Nr. 9 / 12. Jahrgang · Lodz, Dienstag, den 9. Januar 1934

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtow

Einzelpreis 20 Groschen

NUMER DOWODOW

Freie Presse

Bezugspreis monatl.: In Lodz mit Zust. d. Boten Zl. 5.—, bei Abh. in der Gesch. Zl. 4.20, Inland mit Postv. Zl. 5.—, Ausl. Zl. 8.90 (Mk. 4.20), Wochenab. Zl. 1.25, Erscheint mit Ausn. d. auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr., Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas", Łódź, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas".

Grundlagen der deutschen Ostpolitik

Deutschlands Bestrebungen lediglich wirtschaftlicher Natur. — Um die Schaffung neuer Wirtschaftsräume.

PAT. **Berlin**, 8. Januar.

Der „Dortmunder Generalanzeiger" veröffentlicht einen Artikel des Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning, in dem Fragen der deutschen Ostpolitik besprochen werden. Der Verfasser erklärt, daß die Zeit der kleinen und wirtschaftlich sowie politisch abhängigen nationalen Territorien vorbei sei, wie das schon Reichsbankpräsident Dr. Schacht ausgeführt habe.

Die Welt müsse neue große politisch-wirtschaftliche Einheiten schaffen, wenn sie nicht dem Chaos anheimfallen wolle. Dies sei der Sinn der Friedenserklärung des deutschen Reichskanzlers, die so großem Mißtrauen begegnet und auf so viel Verständnislosigkeit gestoßen sei.

Eine deutsch-polnische Verständigung schließt, sagt der Senatspräsident weiter, freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland nicht aus.

Auch ein Artikel in der bayrischen „Staatszeitung" befaßt sich mit den Problemen der deutschen Ostraumpolitik. Darin wird versichert, daß die Bestrebungen Deutschlands im Osten lediglich wirtschaftlicher Natur seien. In den letzten Jahren hätten sich sehr erhebliche Schwierigkeiten im deutsch-russischen sowie deutsch-polnischen Warenaustausch gezeigt. Aus diesem Grunde müsse es eine der Hauptaufgaben der deutschen Ostpolitik sein, eine

Belebung der Wirtschaftsbeziehungen

herbeizuführen. Das Blatt sieht darin eine Bekräftigung des friedlichen Charakters der deutschen Außenpolitik und einen Beweis dafür, daß Deutschland im Osten nicht auf die Hervorrufung von Konflikten und Abenteuern abzielt.

Deutsch-russische Aussprache

Botschafter Nadolny bei Außenkommissar Litwinow

Riga, 8. Januar.

Meldungen aus Moskau zufolge hat der russische Außenkommissar Litwinow den Botschafter des Deutschen Reiches, Nadolny, empfangen. In einer einstündigen Unterredung wurden die aktuellen Fragen der deutsch-russischen Beziehungen besprochen.

Botschafter Nadolny weilte kürzlich in Berlin, von wo er eingehende Instruktion mitbrachte.

Simon unterrichtet den französischen Botschafter

London, 8. Januar.

Der französische Botschafter in London, Corbin, hatte am Montag nachmittag im Foreign Office eine einstündige Unterredung mit dem englischen Außenminister Sir John Simon.

Wie verlautet, wurden die Besprechungen Simons mit Mussolini erörtert.

Besprechung Simons mit Henderson

PAT. **London**, 8. Januar.

Der englische Außenminister wird noch im Laufe dieser Woche eine Begegnung mit dem Abrüstungspräsidenten Henderson haben. Er wird vermutlich an der am 15. Januar beginnenden Tagung des Völkerbundrates teilnehmen.



Vom Rom-Besuch des englischen Außenministers.
Sir John Simon (links) im Gespräch mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini im Auswärtigen Amt in Rom.

Der griechische Außenminister von Rom nach London

PAT. **Rom**, 8. Januar.

Der griechische Außenminister Maximos ist nach London abgereist. Auf dem Bahnhof hatten sich zum Abschied des Ministers Unterstaatssekretär Suvich sowie andere behördliche Vertreter und Angehörige der griechischen Gesandtschaft eingefunden.

Selbstmord des Großbetrügers Stawiskij

Er hielt sich in einer Villa in Chamonix verborgen.

Paris, 8. Januar.

Der Riesenbetrüger Stawiskij hat am Montag in einer von ihm gemieteten Villa in Chamonix einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich eine Kugel durch den Kopf jagte. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Stawiskij, dessen Spur am Sonntag in der Gegend von Chamonix aufgenommen wurde, hatte sich in dem Wintersportkurort eine Villa gemietet, die Montag von den Pariser Polizeibeamten ausfindig gemacht werden konnte.

Wie es zur Aufdeckung des Verstecks kam

Paris, 8. Januar.

Zu der Aufdeckung des Verstecks Stawiskijs und seinem Selbstmordversuch wird berichtet, daß Stawiskij in Begleitung jenes übelbeleumdeten und mehrfach vorbestraften Mannes reiste, dessen Name allerdings noch nicht bekanntgegeben worden ist. Während Stawiskij sich bereits einen gefälschten Paß besorgt hatte, was seine Flucht erleichterte, reiste sein Begleiter auf seinen richtigen Namen. Polizeibeamte verfolgten deshalb auch zunächst die Spur des letzteren, die nach Chamonix zu einer Villa führte.

Die Beamten umstellten das Haus, während der Besitzer versuchte, sich Einlaß zu verschaffen. Er überstieg die Gartenmauer und klopfte an die Verandatür, ohne eine Antwort zu erhalten. Während er eine Fensterscheibe eindrückte, um den Riegel des Fensters zu öffnen, ertönte ein Schuß. Bald darauf fand man Stawiskij röchelnd in einem Zimmer liegen. Der Arzt stellte einen Ein- und Ausschuß am Kopfe fest und erklärte, daß Stawiskij nur noch wenige Stunden am Leben bleiben würde.

Die Minister decken ihre blamierten Kollegen

Ministerpräsident Chautemps wird in der Kammer Erklärung abgeben.

PAT. **Paris**, 8. Januar.

Die Havas-Agentur berichtet: In der heutigen Sitzung des Kabinettsrates gab der Ministerpräsident ein Bild von der großen Betrugsaffäre Stawiskij sowie von den Maßnahmen, die behördlicherseits dagegen ergriffen worden sind. Ministerpräsident Chautemps versicherte erneut, daß keine Rücksichtnahme die verantwortlichen Personen vor der Bestrafung retten könne. Chautemps erklärte ferner, daß er in der Vollsitzung der Kammer eine Regierungserklärung zu dem Betrugsfall Stawiskij abgeben werd.

Kolonialminister Dalimier versicherte, im guten Glauben gehandelt zu haben, wobei ihn der Finanzminister deckte.

Der Premierminister betonte, daß er selbst bereits vor der Oeffentlichkeit den guten Glauben des Minister Dalimier festgestellt habe. Der Kabinettsrat billigte diese Erklärungen einstimmig.

Die Menge demonstriert

Reform der französischen Polizei?

PAT. **Paris**, 8. Januar.

In den heutigen Nachmittagsstunden versuchten mehrere Manifestanten, die Transparente trugen, in das Gebäude des Justizministeriums einzudringen und wegen der großen Affäre von Bayonne zu demonstrieren. Die Polizei zerstreute sie und nahm einige Verhaftungen vor.

Ministerpräsident Chautemps hatte eine längere Unterredung mit dem Pariser Polizeipräsidenten Chiappe, in der, wie verlautet, über die Umgestaltung der französischen Polizei gesprochen wurde.

Japanischer Kriegsminister schwer erkrankt

Tokio, 8. Januar.

Der Zustand des vor kurzem erkrankten japanischen Kriegsministers Araki hat sich erheblich verschlimmert. General Araki leidet an sog. Lungengrippe. Nach Auffassung der Aerzte ist sein Zustand lebensgefährlich.

70 Tote, 56 Verletzte bei Massenpanik

Großes Unglück auf einem Bahnhof in Japan.

Tokio, 8. Januar.

Bei der Verabschiedung von zum Frontdienst eingezogenen Marinerekruten ereignete sich auf dem Bahnhof von Kioto eine furchtbare Massenpanik, bei der 70 Menschen getötet und 56 verletzt wurden. In dem ungeheuren Gedränge der auf dem Bahnhof versammelten Menschen wurde ein ganzer Haufe von Personen zu Boden geworfen und von nachflutenden Massen, die nicht auszuweichen vermochten, erdrückt.

Weitere Verhaftungen wegen des Unglücks bei Brüx

Ossegg, 8. Januar.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurden Montag nachmittag Generaldirektor Loecker, Betriebsdirektor Dr. Ing. Karlik sowie 3 Ingenieure, ein Obersteiger und Steiger verhaftet.

Europäermord in der Heiligen Stadt Lhasa

Wie aus Bombay berichtet wird, soll vor 6 Wochen der Schwede Olaf Nilssen in der Heiligen Stadt Lhasa (Tibet) von Eingeborenen ermordet worden sein. Nilssen soll sich mit zwei Landsleuten in die Stadt eingeschlichen haben, um eine Fotografie von dem inzwischen verstorbenen Dalai-Lama herzustellen; die drei Schweden wären aber entdeckt worden. Während zwei von ihnen die Flucht gelungen sei, sei Nilssen massakriert worden. — Eine Bestätigung der Nachricht steht noch aus.

Exposé über die polnische Außenpolitik vertagt

Die mit Spannung erwarteten Ausführungen des Außenministers über die Grundlagen der polnischen Außenpolitik sind, wie das Senatsbüro mitteilt, verschoben worden. Die Vertagung des Beck-Exposés wird mit der Tatsache in Verbindung gebracht, daß der Außenminister, der in der bevorstehenden Tagung des Völkerbundrates den Vorsitz führe, sich vorzeitig nach Genf begeben müsse.

Die nächste Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Senats findet, wie verlautet, Ende Januar statt.

*

Der Pariser „Excelsior" veröffentlicht ein Gespräch mit dem polnischen Außenminister Beck über die Probleme der Außenpolitik Polens. Danach äußerte sich Minister Beck befriedigt über die Besserung in den polnisch-deutschen Beziehungen. Die polnisch-russische Annäherung sei das Vorbild einer Aktion, die die Ermittlung neuer Methoden zum Ziel hat. Anstatt sich mit kleinen Schwierigkeiten herumzuschlagen, sei der Versuch gemacht worden, zu einem positiven Resultat zu kommen. Zum polnisch-französischen Verhältnis betonte der Außenminister, daß dieses seit 1921, d. h. seit Unterzeichnung des französisch-polnischen Bündnisses mit Polen durch Briand, keinen Aenderungen unterzogen worden sei. Die Zusammenarbeit sei auf gutem Wege und bewege sich in der gleichen Richtung, die seit 15 Jahren eingehalten werde.

Abschiedsbesuche des scheidenden Danziger Völkerbundkommissars

PAT. **Warschau**, 8. Januar.

Der Danziger Völkerbundkommissar Helmer Rosting machte im Laufe des heutigen Tages Abschiedsbesuche beim Ministerpräsidenten Jendrzejewicz, beim Außenminister Beck sowie beim Unterstaatssekretär Szembek. Um 13,30 Uhr wurde Rosting zum Mittagessen bei Minister Beck empfangen. In den Abendstunden trat er die Rückreise nach Danzig an. Er wird vom polnischen Generalkommissar Dr. Papee begleitet.

Zwei Gesandte überreichen in Warschau Beglaubigungsschreiben

PAT. **Warschau**, 8. Januar.

Der neue japanische Gesandte, Nobubumi Ito, überreichte heute im Rahmen einer feierlichen Audienz im Schloß dem Präsidenten der Republik sein Beglaubigungsschreiben.

Der Audienz wohnten u. a. bei: Außenminister Beck, der Chef der Zivilkanzlei, der Chef der Militärkanzlei, sowie der Vertreter des Direktors des Diplomatischen Protokolls. Der japanische Gesandte erklärte in seiner Ansprache, es sei für ihn eine hohe Ehre, seine Regierung in einem Lande zu vertreten, dessen Bürger wegen ihres Patriotismus und ihrer außerordentlichen Fähigkeiten von aller Welt bewundert würden. Seine Bemühungen wolle er auf die Verengung under gegenseitigen Beziehungen richten. Der Staatspräsident erwiderte die Ansprache des Gesandten, wobei er diesen der Unterstützung bei der Ausübung seiner ehrenvollen Mission versicherte.

Auch der neuernannte persische Gesandte, Nader Mirza Arasteh, wurde heute vom Staatspräsidenten zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Ausbau des japanisch-amerikanischen Handels

Gründung einer besonderen Handelsorganisation.

New York, 8. Januar.

Mit Wirkung vom 1. Januar wurde in New York eine japanisch-amerikanische Handelsorganisation ins Leben gerufen, deren Aufgabe es sein soll, die zwischen beiden Ländern bestehenden Handelsbeziehungen auszubauen.

Der Präsident der Foreign Trade Council, Thomas, hat an der Gründung dieser Organisation entscheidenden Anteil. Die neugegründete Organisation wird bei ihrer Arbeit mit dem Foreign Trage Council in enger Verbindung stehen.

Der Sowjetbotschafter in USA

Er erhofft günstige Entwicklung der Beziehungen.

New York, 8. Januar.

In New York traf der erste Botschafter der Sowjetunion, Trojanowski, ein, der in Begleitung des amerikanischen Botschafters in Moskau, Bullitt, reist. Die Ankunft des russischen Botschafters rief großes Interesse hervor. Im Hafen hatten sich zahlreiche Pressevertreter und Fotografen eingefunden.

Auf die Frage, ob Kriegsgefahr bestehe, antwortete Botschafter Trojanowski, daß seine Mission in Washington der Arbeit an der Konsolidierung des Friedens gewidmet sein werde.

Trojanowski betonte, er hoffe auf eine günstige Entwicklung der russisch-amerikanischen Beziehungen in politischer wie auch wirtschaftlicher Hinsicht.

Botschafter Trojanowski trat dann in Begleitung seiner Familie, des Botschaftspersonals und des USA-Botschafters Bullitt die Weiterreise nach Washington an. Die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens im Weißen Haus dürfte in den nächsten Tagen erfolgen. Die Botschaft in Washington befindet sich in den Räumen der früheren zaristischen Botschaft.

Erhöhte Beunruhigung in Oesterreich

Kabinett Dollfuß sieht sich in Abwehrstellung gedrängt.

Wien, 8. Januar.

Das Kabinett trat heute nachmittag unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers zu einem außerordentlichen Kabinetsrat zusammen, in dem ausschließlich neue Abwehrmaßnahmen gegen eine anwachsende nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich erörtert wurden.

Es wurde der Erlaß eines Aufrufs der Bundesregierung an das österreichische Volk beschlossen, der Presse als „Pflichtnachricht" zum Abdruck übermittelt wird. Das Kabinett hat in der Sitzung, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, „einen Bericht über

die in den letzten Tagen besonders verschärfte und offensichtlich organisierte nationalsozialistische Agitationstätigkeit

entgegengenommen, die mit zahlreichen Terrorakten verbunden war." Die hierdurch notwendig gewordenen Maßnahmen hätten die einhellige Billigung des Ministerrats gefunden. Der Aufruf „An Oesterreichs Volk" spricht davon, daß sich die Bundesregierung bisher auf eine maßvolle Abwehr beschränkt habe, in der Hoffnung, es werde endlich „Vernunft über Wahnsinn den Sieg davontragen". Aus dieser Erwägung sei in den Weihnachts- und Neujahrstagen auch eine Reihe von Gnadenakten vorgenommen worden. Die daran geknüpften Hoffnungen seien vergeblich gewesen. In den letzten Tagen seien nicht weniger als 140 Sprengstoffanschläge in allen Teilen des Gebiets verübt worden.

Schärfste Maßnahmen angekündigt

Die Bundesregierung sei entschlossen, nunmehr mit allen, auch den schärfsten Mitteln diesen Akten des Terrors und der Demonstration ein für alle mal ein Ende zu setzen. Mit dem heutigen Tage seien starke Abteilungen des freiwilligen Schutzkorps aufgeboten worden, die gemeinsam mit der Polizei und Gendarmerie alle Versuche, diese „verbrecherische Treiben" fortzusetzen, zunichte machen würden.

Dem Aufruf ist außerdem ein entsprechender Kommentar der „Politischen Korrespondenz", gleichfalls als Pflichtnachricht, beigefügt.

Gründung eines Propalästinischen Komitees in Warschau

Der polnische Senator Lubomirski zum Vorsitzenden berufen.

PAT. **Warschau**, 8. Januar.

In den heutigen Nachmittagsstunden fand im Plenarsitzungssaal des Senats die Eröffnungsversammlung des Propalästinischen Komitees statt, an der Vertreter der Behörden, der sozialen Organisationen, der wissenschaftlichen Welt, der Wirtschaft usw. teilnahmen. U. a. waren anwesend Unterstaatssekretär Dr. Szembek vom Auswärtigen Amt, Minister Schätzel, Abteilungsleiter Gwiazdowski, der ehemalige Außenminister Zaleski, Senator Lubomirski, der Präsident der See- und Kolonialliga, General Dreszer, General Kwasniewski, General Mocnarowski, Abteilungsleiter Suchenek-Suchecki usw.

Am Tisch des Präsidiums nahmen Platz: der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Senats, Sen. Lubomirski als Vorsitzender, sowie der ehem. Minister Zaleski, Gen. Orlicz-Dreszer, Nachum Sokolow, der Präsident der Politischen Organisation des Zionistischen Weltverbandes und Janusz Makarczyk als Beisitzer.

Reden hielten in der Folge Vorsitzender Lubomirski sowie Präsident Sokolow. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde einstimmig beschlossen, die Gründung des Propalästinischen Komitees vorzunehmen. Zum Vorsitzenden wurde Sen. Lubomirski gewählt. Nach einer kurzen Ansprache des Majors Fularski wurde Nachum Sokolow zum Ehrenmitglied des Komitees berufen.

Die Versammlungsteilnehmer beschlossen dann, Huldigungsdepeschen an den Präsidenten der Republik, den Marschall Pilsudski sowie den Außenminister zu richten.

Begrüßungstelegramme hatten der englische Ministerpräsident MacDonald, Lloyd George, Lord Cecil, der ehemalige Minister Justin Godard namens des französischen Propalästinischen Komitees, die Exekutive der Jüdischen Telegrafenagentur u. a. gesandt.

„In Erwartung eines neuen Unglücksjahres"

Die Lage nach der neuen russischen Ernte.

„The Toronto Daily Star" (Kanada) veröffentlicht einen Bericht aus Kiew (datiert vom 25. Oktober 1933), in dem ausgeführt ist:

Ungeachtet der guten Ernte des Jahres steht die Bevölkerung **in Erwartung eines neuen Unglücksjahres.** Aeltere Bauern, die den Hungerwinter überstanden haben, sprechen mit Bestimmtheit von kommenden fürchterlichen Qualen, die noch bevorstehen. Selbst manche Mitglieder der kommunistischen Partei versichern (natürlich, nachdem sie sich vergewissert haben, daß man sie nicht abhorcht), daß **eine neue Hungersnot** nach der Jahreswende unvermeidbar ist.

Die **Ursache** dieses Mysteriums, eines Hungers bei befriedigender Ernte, besteht in der **Art und Weise, wie die Behörden die Natural-(Getreide)Steuer einheben.** Sie nehmen viel zu viel. So viel, daß die Reste, die den Bauern bleiben, unmöglich für ihren Lebensunterhalt ausreichen können. Proteste führen zu nichts; sie bleiben ohne jegliches Ergebnis.

„Säuberung" von „Feinden des Regimes"!

Hohe Beamte der kommunistischen Partei der Ukraine, die den Mut aufbrachten, offen zu sagen, daß das neue **System der Steuereinhebung für die Bauern ruinös ist** und eine allgemeine Not und Hunger zur Folge hat, wurden von ihren Stellen kurzerhand entfernt. Drei Namen sind in Kiew in aller Munde, die Namen: **Zaslawskyj, Karatschewskyj** und **Rybak.** Es sind dies die Namen der drei kommunistischen Beamten, die, unter Preisgabe ihres eigenen Lebens, Moskau über die verbrecherische Art der Steuereinhebung unterrichtet haben. Sie wurden sofort ihrer Stellen enthoben und überdies des „Trotzkismus" und der Konterrevolution angeklagt. Ganze Scharen anderer Beamter mußten ihnen folgen. Tausende von Mitgliedern der kommunistischen Partei der Ukraine wurden auf Befehl der Moskauer Machthaber während weniger Wochen aus der Partei ausgestoßen. Ihr „Verbrechen" läßt sich mit einem Worte bezeichnen: Kritik. Besorgt um den Ausgang des kommenden Winters erlaubten sie sich die Richtigkeit der angewandten Steuermethoden zu bezweifeln.

Der Unterschied zwischen den tatsächlichen Ernteerträgnissen und den „errechneten Möglichkeiten".

Die Steuerexekutore nehmen keinerlei Rücksicht auf **tatsächlichen Ernteergebnisse.** Sie stützen sich ausschließlich auf die vor längerer Zeit **ausgearbeiteten Pläne.** In sehr vielen Rayons konnten die Pläne und somit der Anbau der vorgeschriebenen Fläche nicht eingehalten werden. Das hinderte aber die Exekutoren nicht daran, die Steuern doch „nach der Vorschrift", d. h. nach den in den Kanzleien hergestellten Plänen einzufordern und wegzunehmen. Die Leidenden sind natürlich nur die Bauern. Die Schuld an dem Unterschiede zwischen den tatsächlichen Ernteergebnissen und zwischen den auf dem Papier errechneten Möglichkeiten schiebt die Regierung auf die „Feinde des Regimes" und die „Schädlinge". Man beschuldigt diese Menschen, daß sie vorsätzlich weniger angebaut hätten, als die Behörden es veranschlagten.

Der Umstand, daß die Steuereintreiber die eifrigsten Kommunisten sind und die Bauern ihnen als „Feinde des Regimes" gelten, läßt es verständlich erscheinen, daß bei den Exekutionen keinerlei Rücksichten oder Gefühle bezeigt werden. Ein alter vertrauenswürdiger Moskauer Revolutionär, der zur Zeit der Zarenherrschaft 20 Jahe im Kerker verbrachte, jetzt Mitglied der kommunistischen Partei und landwirtschaftlicher Inspektor in der Ukraine, erklärte mir, daß infolge der rücksichtslosen Eintreibung der Getreidesteuer viele „Kollektive" verlassen dastehen, weil die zur Verzweiflung getriebene Bauernschaft sie im Stiche ließ. **So gibt es Dörfer** — erzählte er — **in denen keine einzige Seele anzutreffen ist.** Alle Häuser stehen leer. Dies wurde mir auch von vielen anderen Seiten bestätigt, deren Zeugenschaft vollkommen verläßlich ist. Allerdings fehlt es nicht an Beamten, die da sagen, daß alles glänzend und nach dem Plane gehe... Ihnen widersprechen hieße sich mancherlei Unannehmlichkeiten aussetzen (selbst wenn eigene entgegenstehende Beobachtungen vorliegen). Es bleibt jedoch die Tatsache bestehen: Die Bauern rechnen mit Bestimmtheit damit, daß **nach Einhebung aller Steuern** und nach Rückgabe alter Anleihen, ihnen **nicht so viel verbleibt, um den Winter zu überstehen.** Daß diese Behauptung eine ernsthaft begründete ist, ist daraus zu ersehen, daß **eine Abwanderung von Zehntausenden Dorfbewohnern nach den Städten** bereits eingesetzt hat.

Nach einer Mitteilung der Londoner „Morning Post" aus Moskau, sind in letzter Zeit aus der kommunistischen Partei der Ukraine von 65 000 Mitgliedern — 10 000 ausgeschlossen worden. Die Mehrheit derselben wurde den Gerichten übergeben.

Was geht im Korfantylager vor?

Vor einiger Zeit berichteten wir über eine Spaltung, die innerhalb der Korfanty-Anhänger in Lodz eingetreten und während der Lodzer Tagung der Partei, der Christlichen Demokraten, auch einer breiteren Oeffentlichkeit bekannt geworden ist. Jetzt kommt noch eine Nachricht aus Oberschlesien, die beweist, daß auch im Mittelpunkt der Bewegung nicht alles in Ordnung ist. Der Königshütter „Oberschl. Kurier" berichtet darüber:

Abg. Chmielewski, der Vorsitzende der Budgetkommission des Schlesischen Sejm und Verlagsdirektor der Polonia, des Organs der Christlichen Demokraten, hat am 1. Januar seine Stellung bei der Polonia aufgegeben und soll, wie man hört, bei der Polska Zachodnia, dem Organ der Sanierungspartei, die leitende Stellung übernehmen, nachdem angeblich seine Unterbringung in einer für ihn ausersehenen höheren Stellung bei der Landesversicherungsanstalt nicht geglückt ist. Abg. Chmielewski, der in seiner Partei eine einflußreiche Rolle spielte, sollte, wie es heißt, durch dieses Angebot bewogen werden, sich von Korfanty loszusagen und sich mit mehreren andern Abgeordneten, die mit Korfanty nicht mehr übereinstimmen, der Regierungspartei anzuschließen. Dieser Plan ist anscheinend aufgegeben worden, und Chmielewski mußte nun die Konsequenzen ziehen. Auch zwischen den Abgeordneten der Nationalen Arbeiterpartei und der Christlichen-Demokratischen Partei, die bisher den Oppositionsbloch im Schlesischen Sejm bildeten, soll es zu ernsten Meinungsverschiedenheiten gekommen sein, die gleichfalls zur weiteren Spaltung führen dürften.

Die Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Handelsvertrages, die am Montag erfolgen sollte, ist laut Havas aus bisher nicht bekannten Gründen um bis zwei Tage verschoben worden.

Der § 18

II. *)

Wir haben im vergangenen Abschnitt die Bedenklichkeit des § 18 in zweifacher Beziehung festgestellt: die Entscheidung über die Amtsenthebung eines Pastors liegt danach in der Hand einer Person, des Kultusministers, und seine Arbeit ist letztlich abhängig von den niederen Instanzen der Administrationsbehörde. Der Einspruch des Generalsuperintendenten gegen die Stellungnahme des Ministers hat nur fakultative Bedeutung, d. h. er kann ohne jede Berücksichtigung bleiben.

Die Ungeheuerlichkeit dieses Paragraphen erhellt aber erst vollends, wenn man noch folgendes bedenkt.

Wenn ein „gewöhnlicher Sterblicher" in Anklagezustand versetzt wird, so steht ihm das gute Recht zu, sich zu verteidigen und zu rechtfertigen. Nicht nur eine, sondern 3 oder sogar 4 Instanzen des Gerichts stehen ihm zur Verfügung. Er kann sozusagen Himmel und Erde in Bewegung setzen, um seine Unschuld zu beweisen. Und erlebt man es nicht immer wieder, daß Menschen, gegen die die schwersten Beschuldigungen erhoben wurden — bis zum regelrechten Staatsverrat — und die selbst von einer oder der anderen Instanz schuldig gesprochen wurden, schließlich doch als unschuldig anerkannt und völlig rehabilitiert worden sind?

Dieses gute und heilige Recht wird dem Pastor genommen! Er wird von seiten des Klägers gar nicht angehört, geschweige denn, daß er die Möglichkeit hätte, sich ordnungsmäßig, d. h. auf eine durch die Gerichtsprozedur vorgesehenen Weise, zu rechtfertigen und etwaige Mißverständnisse oder Verleumdungen zu widerlegen. Ein Geistlicher sollte um seines besonderen Amtes willen die Gelegenheit haben, sich noch nachdrücklicher und erfolgreicher verteidigen zu dürfen als andere, damit bei seiner Maßregelung ja jeder Irrtum und jedes Unrecht ausgeschlossen wird. Darauf hinaus ging denn auch bisher die Gesetzgebung aller Kulturländer. Und selbst im despotischen Rußland trug man dem Rechnung. § 76 der alten Verfassung lautet:

„Ein Geistlicher kann nicht anders seines Standes beraubt oder seines Amtes enthoben werden, als auf Grund eines formellen gerichtlichen Urteils oder auf Grund eines besonderen Allerhöchsten Befehls".

Sollte der freie polnische Staat unserer Kirche weniger Verständnis entgegenbringen und ihr weniger Wohlwollen erweisen, als es das zaristische Rußland tat? Und, was noch viel schlimmer und schmerzlicher ist, sollte unsere Regierung unserer obersten kirchlichen Leitung weniger Vertrauen schenken, als früher die russische?! Denn darauf läuft doch die vorliegende Fassung des § 18 hinaus. Die Regierung traut es offenbarerweise unserer kirchlichen Obrigkeit nicht zu, daß diese von sich aus für das Treuverhältnis ihrer Geistlichen dem Staate gegenüber Sorge tragen, für sie verantwortlich sein oder auch nur ein maßgebendes Wort dabei mitreden kann. Sieht doch der § 18 eine direkte Abhängigkeit der Geistlichen unserer Kirche von der Staatsbehörde vor, die selbst über diejenige der Staatsbeamten weit hinausgeht! Denn einen etatmäßig angestellten Staatsbeamten kann man nicht so leicht und so schnell „abfertigen" wie nach § 18 einen mit staatlicher Zustimmung für sein ganzes Leben gewählten Pastor! Soll und darf dem so sein? Und wo in aller Welt besteht ein ähnliches Staatsgesetz?!

*) Vergl. den Artikel in Nr. 6/7 der „Freien Presse".

Noch eins darf dabei in keinem Falle übersehen werden. Der § 18 versetzt doch nicht nur den Pastor, sondern auch den Generalsuperintendenten in eine höchst bedenkliche Lage. Ist es nicht eine geradezu klägliche Situation, in die er hineingerät, wenn er für einen seiner Pastoren aus vollster Ueberzeugung eintritt, und der Minister setzt sich über seinen Widerspruch hinweg und fällt ein definitives anderslautendes Urteil? Der § 18 sieht diese Situation ausdrücklich vor, und wer weiß, ob sie bei der Inkrafttretung dieses Paragraphen nicht zur Regel werden würde. Untergräbt die Tatsache, daß das Votum des Generalsuperintendenten ohne die geringsten Folgen bleiben kann, nicht die Würde und das Ansehen seines hohen Amtes? Müßte daher nicht unter allen Umständen im Falle seines Einspruchs erst eine weitere Instanz das endgültige Urteil fällen und nicht der Minister allein?

Eine sich selber achtende Kirche kann daher auch in keinem Falle sein Oberhaupt dem § 18 in seiner jetzigen Fassung aussetzen.

Ich kann es mir deshalb auch nicht vorstellen, daß sich in unserer gesamten Kirche auch nur ein einziges denk- und urteilsfähiges Glied finden sollte — ganz gleich ob Deutscher ob Pole —, das trotz aller erwähnten Bedenken und Gefahren der Meinung sein könnte, daß der § 18 in bester Ordnung und daher ohne Schaden für die Kirche annehmbar sei. Wohl aber weiß ich, daß es viele gibt, die da meinen und sagen: Gut ist der § 18 zwar nicht, aber wir können von unserer Regierung keine größere Selbständigkeit und Freiheit für unsere Kirche erlangen, da sie die katholische Kirche auch nicht besitzt. Dieses Argument ist so schwerwiegend, daß es in der Tat jeglicher Diskussion ein Ende bereiten würde. Mehr Rechte, als sie die katholische Kirche besitzt, dürfen wir wirklich nicht beanspruchen, und das fällt auch niemandem von uns ein. — Welches ist nun der diesbezügliche Tatbestand?

Der entsprechende Paragraph des Konkordats — es ist der Artikel XX — lautet folgendermaßen:

„Im Falle die Behörde der Republik Vorwürfe erheben sollte gegen die Tätigkeit eines Geistlichen als im Gegensatz stehend zur Sicherheit des Staates, so wird der zuständige Minister die erwähnten Vorwürfe dem Ordinarius vorlegen, welcher im Einvernehmen mit dem Minister im Laufe von drei Monaten entsprechende Anordnungen treffen wird. Im Falle einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem Ordinarius und dem Minister beauftragt der Heilige Stuhl mit der Lösung der Angelegenheit zwei von Ihm gewählte Geistliche, welche im Einvernehmen mit zwei Delegierten des Präsidenten der Republik die endgültige Entscheidung treffen."

Fällt nicht selbst dem einfältigsten Menschen der himmelweite Unterschied zwischen diesem Artikel XX des Konkordats und dem § 18 des Gesetzentwurfes in die Augen? Wir weisen kurz auf die Unterschiede hin.

1. Als strafbar wird im Konkordat diejenige Tätigkeit des Geistlichen angesehen, die sich im Gegensatz zur Sicherheit des Staates befindet. Diese Formulierung ist viel bestimmter und begrenzter, als wenn es im § 18: „für den Staat schädlich" heißt. Was kann nicht alles als „schädlich" angesehen werden?! Die präzise Formulierung des Konkordats gibt deshalb dem Artikel XX im Interesse der katholischen Kirche einen viel höheren meritorischen und formal juridischen Wert als dies bei der Formulierung des § 18 für die evangelische Kirche der Fall ist.

2. Der katholische Bischof hat zur Verhandlung mit dem Minister 3 Monate und nicht wie der Generalsuperintendent nur 3 Wochen Zeit.

3. Sind seine Verhandlungen mit dem Minister gescheitert, so hat sich damit die Sache noch lange nicht erledigt, wie dies laut § 18 der Fall ist. Das Gutdünken eines Ministers entscheidet nicht über das Schicksal eines katholischen Priesters, wohl aber über das eines Pastors! Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Minister und Bischof behält der Minister nicht das letzte Wort, wohl aber bei Meinungsverschiedenheiten mit dem Generalsuperintendenten!

4. Ueber den Minister hinaus greifen laut dem Konkordat bei der Maßregelung eines Geistlichen von beiden Seiten je 2 Vertreter ein: des Papstes und des Staatspräsidenten. Das will doch wahrhaftig etwas heißen und gibt die Gewähr, daß die Angelegenheit nochmals gründlichst untersucht und allseitig beleuchtet wird! Wohl zu beachten ist dabei, daß es von den Vertretern der Kirche und nicht des Staates heißt, daß sie im Einvernehmen mit der Gegenpartei die endgültige Entscheidung treffen.

Hier ist die Eigenart und das Hoheitsrecht der Kirche in der Tat gewahrt. Die Kirche als Ganzes wird in einer Weise respektiert, wie es ihr gebührt, und ihre Geistlichen genießen einen Schutz, wie er einem Geistlichen zukommt. Wenn jemand deshalb der Meinung ist, daß der § 18 in dem Gesetzentwurf für unsere Kirche sein Gegenstück im Konkordat hat, der irrt, und zwar gewaltig. Wir wünschten uns gar nichts anderes, als daß dem so wäre, und daß der § 18 mutatis mutandis*) eine Angleichung an den Artikel XX des Konkordats erführe.

Haben wir nicht auch ein Recht darauf? Der Artikel 114 der Staatsverfassung bezeichnet ausdrücklich alle Bekenntnisse im Staate als „gleichberechtigt". Es unterliegt deshalb nicht dem geringsten Zweifel, daß nicht nur aus kirchlichen, sondern auch aus staatsrechtlichen Gründen der § 18 nicht annehmbar ist. Wir Evangelischen in Polen haben doch von Anfang an den größten Wert darauf gelegt, nicht etwa als Bürger zweiten Grades zu stehen zu kommen. Sollten wir nun dann ein Empfinden dafür haben und uns energisch dafür einsetzen, wenn es um die politische, nicht aber wenn es um die religiöse und kirchliche Gleichberechtigung geht?! Das wäre ein Armutszeugnis sondergleichen für das Geistesleben unser Kirche! Aber wir zweifeln nicht daran, daß alle lebendigen Glieder unserer Kirche nicht gewillt sind, auf die kirchliche Gleichberechtigung Verzicht zu leisten und darum auch nicht gewillt sind, ein Gesetz gutzuheißen, das unsere Kirche in staatsrechtlicher Beziehung weit hinter die katholische stellt.

Gleich eingangs ist mit Nachdruck darauf hingewiesen worden, daß es für uns eine Selbstverständlichkeit ist, daß unsere Kirche dem Staate gibt — und zwar gerne und willig gibt —, was des Staates ist. Wir wollen es aber auch nicht für einen Augenblick vergessen, daß wir ebenso verpflichtet sind, unserer Kirche das zu geben, was ihr gebührt. Wir wären unwürdige Kinder und Erben der Reformation, wenn wir dafür nicht das genügende Verständnis und die notwendige Entschiedenheit aufbrächten und sie vor dem, was ihre alten guten Rechte schmälert und sie der katholischen Kirche gegenüber benachteiligt, nicht bewahrten.

Pastor Krusche.

*) mit den nötigen Abänderungen.



[11

Aber ich wollte nicht, Regina gefiel mir keineswegs. Ich war ein junger Mensch, zweiundzwanzig, die Regina ein grüner Backfisch von sechzehn. Hochgeschossen, eckig — wir haben da so eine englische Ader in der Familie, nach der schien sie zu arten —, sie war weder reizvoll noch schön. Dann trainierte sie das Klavier mit mehr Fleiß als Talent, sang mit einer hohen piepsigen Stimme. Und ich liebte damals die Musik schon ebenso wie heute, das konnte ich nicht auf die Dauer mit anhören. Ich sagte meinem Onkel, daß ich die Frau, die ich heiratete, auch rasend gern haben müsse. Und daß ich deshalb seinem Wunsch nicht nachkommen könne. Damit war die Sache für mich erledigt.

Ich konnte auch wohl deshalb nicht anders, weil ich damals schon in süßen Banden lag. Seitdem habe ich nur wenig von den Koltauern gehört. Sie sollen sehr hochmütig geworden sein, die Koltauer Damen. Wollten wohl mit dem armen Vetter nichts zu tun haben. Sogar, als ich nach des Onkels Tode kondolierte, war Kusine Regina kühl bis ans Herz hinan. Ein einziges Mal empfing sie mich, von da an ließ sie alles durch ihren Anwalt regeln.

Mir war es ja ziemlich gleichgültig; insgeheim hab' ich mich vielleicht ein wenig geärgert, das war alles. Schließlich konnte ich ja nichts dafür, daß ich das Majorat übernehmen und die Damen vertreiben mußte. Aber meine Frau fand das Benehmen Reginas höchst beleidigend. Und ihretwegen tat es mir leid."

„Mochte da nicht irgend etwas anderes mitspielen, Viktor? Gerade Regina habe ich in bester Erinnerung. Sie war ein gerader, aufrechter Mensch, auch als sie noch jung war. Vielleicht, daß da eine innerliche Neigung vorhanden war?"

„Nee, das glaube ich nicht! Regina war immer kaltschnäuzig und unzugänglich."

„Ich glaube beinah, Sie irren sich. Man hat mir einmal erzählt, die Gräfin Regina schlage alle Partien aus, auch die besten — obwohl man ihr in Berlin stark den Hof machte und sie ausgezeichnete Partien hätte machen können — man munkelte von einer Jugendliebe ..."

Leonore hörte zu mit allen Sinnen. Was erfuhr sie da alles! Dinge, von denen sie keine Ahnung hatte. Regina und eine unglückliche Liebe? Ob das Wahrheit war? Und dann dieser Vetter, der war ja unbezahlbar.

„So? Munkelt man das? Nun, ich bin es jedenfalls nicht gewesen. Und ich habe für Regina nie das geringste empfunden. Ich liebte immer die sprühenden, lebendigen Frauen, nicht solche Eiszapfen. Alles, nur keine langweilige Frau. Meine Frau —, ja, das war so eine Sache. Zuerst liebte ich sie sehr; sie war ganz das, was ich brauchte. Dann — in der Ehe wurde ich sehr von ihr enttäuscht. Die gute Aenne war hausbacken geworden, schrumpfte geistig vollkommen ein, selbst ihr Sinn für Musik bildete sich zurück. Ja, man kann so etwas vorher nie wissen. Das ist immer Zufalls- und Glückssache, lieber Rudolf!

Aber meine Jungens, die sind prächtig. Dafür danke ich Aenne bis über das Grab hinaus. Die entschädigen mich für alles.

Und jetzt Sie, Rudolf. Das mit der Koltauer Lore, das würde ich mir doch sehr überlegen. Sie glauben gar nicht, was man alles erzählt. Sie habe nur Sinn für Vergnügungen und für die Mode und für den Sport. Für Ihre geistigen Bedürfnisse wird sie sicher nicht das geringste Verständnis haben. Sie ist immer damit beschäftigt, irgend einem Weltrekord den Kopf zu brechen und einen neuen aufzustellen. Finden Sie das richtig für die Frau, die Sie heiraten wollen, Rudolf?"

Leonore wäre am liebsten hinübergestürzt und hätte dem Vetter eine kräftige Ohrfeige versetzt. Wie konnte er sie so verurteilen, so verleumden, ohne sie zu kennen!? Auf bloßes Gerede hin! Wo er doch gar nichts wußte, und wo alles mehr als übertrieben war, was er da herplapperte.

„Also, Rudolf, suchen Sie sich lieber eine süße, kleine Frau, die zärtlich sein kann, die geistig mit Ihnen Schritt halten kann, und die eine gute Mutter sein wird, statt eine Sport- und Modedame. Das wünsche ich Ihnen. Und jetzt werde ich mich auf den Weg machen; es wird Zeit, daß ich heimkomme. Ich werde beim Doktor vorbeigehen, Rudolf, werde ihn herüberschicken."

Man hörte drüben die Tür ins Schloß fallen. Jetzt war der Koltauer auf dem Korridor. Wieder hörte Lore seine Stimme.

„Also, Fräulein Gundula, ich überlasse den Grafen und das Fräulein Ihrer Obhut. Und — passen Sie gut auf die Kleine auf und sorgen Sie dafür, daß sie sobald als möglich aus dem Schloß kommt. Ich sehe Gefahr für den Grafen!"

„Aber, Herr Baron! Die Kleine ist doch krank und unglücklich!?"

„Mache! Nichts als Mache!, liebes Fräulein Gundula. Können mir glauben, ich kenne mich aus. Seien Sie jedenfalls auf der Hut. Ich werde dann und wann herüberkommen, um nach dem Rechten zu sehen."

Dann ging er. Leonore lag wie erstarrt da. Dieser Koltauer war die Gefahr — daran war nicht zu zweifeln. Und doch, es prickelte ihr in den Fingern, auch ihn an der Nase herumzuführen. Aber — er war gescheit; er wußte, was er wollte. Er gefiel ihr eigentlich ganz gut.

Leise stieg sie aus der Wanne, nahm den Bademantel um, der bereit dalag. Als Gundula klopfte, ließ sie sie hereinkommen.

Mit einem großen Blick sah Gundula auf den geöffneten Koffer. Sie schnupperte in der Luft. Parfüms? Und seidene Wäsche und Flakons mit allem möglichen Zeugs?

(Fortsetzung folgt.)

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 9. Januar 1934.

Das Gute — dieser Satz steht fest —
Ist stets das Böse, was man läßt!
„Ei ja! — Da bin ich wirklich froh!
Denn, Gott sei Dank, ich bin nicht so!"
(Aus: Wilhelm Busch, „Die fromme Helene".

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1873 † Napoleon III. in Chislehurst (* 1808).
1908 † Der Maler und Dichter Wilhelm Busch in Mechtshausen am Harz (* 1832).
1909 Shackletons Südpolexpedition erreicht 88° 23' südl. Breite.
1927 † Der Schriftsteller Houston Stewart Chamberlain in Bayreuth (* 1855).

Sonnenaufgang 7 Uhr 50 Min. Untergang 15 Uhr 47 Min.
Mondaufgang 0 Uhr 38 Min. Untergang 10 Uhr 37 Min.

Aufhängen der Nisthöhlen

In den Nisthöhlen besitzen wir bekanntlich das beste Mittel, die bei uns im Winter bleibenden Singvögel, insbesondere Meisen, in unsere Gärten zu locken und zur Ansiedlung zu veranlassen. Die beste Zeit zum Aufhängen der Nisthöhlen sind die Monate November und Dezember, weil sie zu dieser Zeit am ehesten von den Vögeln angenommen bzw. bewohnt werden; auch später bis zum März angebrachte Höhlen können von den Singvögeln besiedelt werden. Bezüglich des Aufhängens der Nistkästen gilt als



wichtigste Regel: Die Kästen bzw. Höhlen müssen entweder senkrecht oder in Richtung des Flugloches mit dem oberen Teile etwas übergeneigt hängen, wobei das Flugloch nach Osten oder Südosten gerichtet ist. Abbildung 1 zeigt uns bei a) eine nach hinten überhängende Höhle — also nach der dem Flugloch entgegengesetzten Seite — und so kann Nässe in die Höhle gelangen. Dieser Fehler wurde bei b) vermieden. Bei beiden Nisthöhlen befindet sich das Flugloch der Aufhängeleiste gegenüber. Die 2. Abbildung zeigt uns Nisthöhlen mit seitlichem Flugloch. Hier ist die Höhle rechts falsch aufgehängt, weil sie mit dem oberen Teil nach der dem Flugloch entgegengesetzten Seite überneigt und so leichter Regen oder Schnee in die Höhle eindringen kann; die links aufgehängte Höhle zeigt diesen Fehler nicht. Selbstverständlich darf das Flugloch niemals nach der Wetterseite gerichtet sein. Die Höhlen dürfen nicht wackeln, da sie dann von den Vögeln nicht bezogen werden.

Trockendiät gegen Schnupfen

Zahllos sind die Hilfs- und Heilmittel, die gegen den Schnupfen, diesen Plagegeist der kalten Jahreszeit, empfohlen werden, aber es gibt unter ihnen bisher noch keins, das sich immer und überall als wirksam bewährt hätte. Auch die Trockendiät, von der hier gesprochen werden soll, ist kein Mittel von absolut sicherer Wirkung, aber erfahrungsgemäß vermag sie doch sehr häufig den Schnupfen, der sich sonst wochenlang hinzuziehen pflegt, nicht bloß abzukürzen, sondern wie mit einem Zauberschlage plötzlich zum Aufhören zu bringen. Sie besteht einfach darin, daß der Patient 48 Stunden lang sich aller flüssiger Kost enthält und selbst Wasser nur in solcher Menge genießt wie zur Stillung lebhaften Durstes nötig sein sollte. Verboten sind also Suppen, Tee, Kaffee, Milch, Soßen und ähnliches. Ein Erfolg dieser Diät ist aber nur dann zu erwarten, wenn sie nicht zu spät, sondern gleich bei dem ersten Anzeichen des Schnupfens angewendet wird.

Die Rückstände an Nationalanleihe

× Der Generalkommissar für die Nationalanleihe veröffentlichte eine Statistik, nach der 1,8 Prozent der Subskribenten die 2. Rate der Anleihe noch nicht bezahlt haben. Diese Subskribenten verlieren die eingezahlte Summe. Solcher Subskribenten gibt es in der Warschauer Wojewodschaft 8 Prozent, in Wolhynien 8,2 Prozent, in Oberschlesien 2 Prozent, in der Lemberger und Lodzer Wojewodschaft 3,2 Prozent, in der Stanislauer und Tarnopoler 4,4 Prozent, in der Wilnaer und Nowogróder 5,4 Prozent, in Pommerellen, Polesien und der Kielcer Wojewodschaft 6 bis 6,3 Prozent, in der Lubliner und der Bialystoker 7,5 Prozent.

Der Anteil derjenigen, die die dritte Rate nicht eingezahlt haben, soll übrigens noch größer sein.

Mitte März Inbetriebnahme der Saisonarbeiten

a. Der Lodzer Regierungskommissar hat mit Unterstützung des Wojewodschaftsamtes Bemühungen eingeleitet, damit die Saisonarbeiten, sofern es das Wetter erlaubt, bereits Mitte März aufgenommen werden. Diese Bemühungen sind von Erfolg gekrönt worden. Entsprechend den Plänen der einzelnen Abteilungen der Stadtverwaltung sollen Mitte März die Arbeiten bei der Kanalisation, den Wegen, den Flußregulierungen, den Gartenbauanlagen und der Wasserleitung begonnen werden. Es sollen nicht nur diejenigen Arbeiter beschäftigt werden, die in den vergangenen Jahren gearbeitet haben, sondern noch weitere Partien. Außerdem sollen alle Arbeiter mindestens 156 Tage beschäftigt werden, damit sie das Recht auf Unterstützungen erlangen.

Ein ähnlicher Plan wurde zwischen den Kreisverbänden und dem Arbeitsfonds ausgearbeitet. Auch dort sollen die Arbeiten sofort beginnen, wenn es die Witterung gestattet.

Zum weihnachtlichen Laienspiel im Matthäisaal

Ein Nachwort

Das Zeitalter der Fabriken und Maschinen, der Massenansammlung von Menschen, denen gemeinsame Tradition und natürliche Bindung fehlte, brachte die Gefahr der Verflachung und Zersplitterung unseres Lebens mit schicksalhafter Notwendigkeit herauf. Die unbewußte Verwurzelung des Einzelnen im volklichen und religiösen Nährboden, die im Mittelalter und in der Zeit der Reformation noch vorhanden war, ging verloren. Aeußere, formelle Verbände traten an die Stelle gläubiger Gemeinschaften — das Gefühl innerer Verbundenheit wich mehr und mehr und machte der selbstsüchtigen Einstellung Platz, im andern einzig den Genossen und Mithelfer zu Genuß und Unterhaltung zu suchen. Das Endziel dieser Entwicklung war mit Sicherheit vorauszusehen: es zeigte den Zerfall von Volkstum und Kirche als den höchsten geistigen Horten menschlichen Daseins.

Doch die Besinnung kam, ehe das Verhängnis hereinbrach. Aus der drohenden tödlichen Vereinsamung heraus rang sich Mensch zu Mensch, fanden sich die ehrlich Strebenden, stieg neue Bindung und Gemeinschaft empor. So wuchsen die Kernzellen, um die sich in immer weiteren Häufungen alle sammelten, die das Bedürfnis seelischen Ausbaus in sich trugen. So fanden sich zu Wandergruppen, Singkreisen und Spielscharen alle, die auf eigenem Wege neue, zu Volkstum und Gläubigkeit verpflichtende Lebensgestaltung suchten. Alle diese Bewegungen haben das gleiche Ziel: den werdenden Menschen zurückzuführen zu den Kraftquellen, die aus dem volklichen und religiösen Erleben fließen und ihn einzubauen zu treuem Dienst in den Ring seiner Mitbrüder und Schicksalsgefährten. Daß hierbei auf bildende geistige Werte zurückgegriffen wird, die bereis vor Jahrhunderten entstanden, nimmt nicht Wunder. Mögen wir auch heute in der äußeren Lebenseinrichtung und dem praktischen Wissen dem mittelalterlichen Menschen überlegen sein, hinsichtlich der inneren Festigkeit und Glaubenstreue steht er in seinen Worten und Werken noch immer beispielhaft vor uns.

Das geistliche Laienspiel ist Ausdruck einer Zeit, als Volkstum und Christentum in einer innigen Gläubigkeit zusammenklangen. Schlichte Frömmigkeit suchte in ihm sich durch Wort und Geste herzlich kundzutun und dem andern mitzuteilen. Es hat nichts mit theatralischer Geläufigkeit gemein und will weder durch äußere Aufmachung, noch durch reizvolles Spiel Unterhaltung gewähren, sondern einzig durch die überzeugende Kraft inneren Erlebens Wirkung ausüben. Allerdings ist hierzu notwendig, daß die Spielschar von starkem einheitlichem Wollen erfüllt und sich der Bedeutung ihres Tuns voll bewußt ist. Denn nur dann wird Erschütterung der Zuhörer möglich sein und Sinn und Zweck des Spiels erfüllt werden. Die Gefahr des Deklamierens, der lauten Worte, die ohne eigene Ergriffenheit gesprochen werden, ist stets vorhanden und wird nicht immer vermieden. So wird gerade das geistliche Laienspiel, ob es nun ein Spiel von der Geburt des Heilandes oder seines Leidens, ein Passionsspiel oder ein Totentanz ist, immer ein Werk sehr ernstlichen Bemühens sein müssen.

—k.

Krankenkasse, Stadtbüros und gemeinnützige Betriebe streiken nicht

a. Zu der Streikproklamierung für morgen erfahren wir, daß die Angestellten der Krankenkasse, der Stadtverwaltung und der gemeinnützigen Betriebe sich dem Streik nicht anschließen, sondern am 10. Januar normal arbeiten werden.

Geistliche Abendmusik

zu St. Matthäi

7. I. 1934.

Festlich geschmückt, im warmen Glanze flackernder Weihnachtskerzen empfing der schöne Gotteraum die Scharen Musikliebender, die gekommen waren, das liebste aller Feste noch einmal im Lied zu erleben. Was konnte willkommener sein in dieser Zeit als Weihnachtslieder! Welch ein Zauber ist damit verbunden, welch eine Fülle an Erinnerung wird wach, alle vergoldet vom Schimmer dieses Festes. Still und besinnlich werden wir bei ihrem Klang und halten rückschauend Einkehr bei uns selbst.

Weihnachtslieder! Die schönsten aus ältester Zeit hat der Lodzer Männergesangverein für seine „Geistliche Abendmusik" gewählt, sie den Menschen zur Freude zu singen. Einige davon sind gewiß bekannt, andere halb in Vergessenheit geraten, aber alle erscheinen sie uns in neuem Licht, wenn wir sie in gemischtchörigem Zusammenklang von Künstlerhand geleitet hören.

Gleich der Anfang war von überirdischer Wirkung und entrückte die Zuhörer in die Wunderwelt des Weihnachtsgeschehens. Wie aus Himmelssphären ertönt in traumhaftem Pianissimo „Es ist ein Ros' entsprungen", geheimnisvoll, wie prophetisches Schauen; im zweiten Vers, Gewißheit werdend, steigert es sich in jubelndem Crescendo zur frohen Botschaft. Der allbekannte schöne Satz von Praetorius, und doch hat man dieses Lied wohl kaum in solcher Abgeklärtheit und künstlerischen Vollendung gehört. — Die folgenden Lieder, auch alle polyphon gehalten, in überaus geschmackvollen Sätzen eines zeitgenössischen Musikers. In herber, ganz eigener Harmonie, sind sie den keuschen Texten sinnvoll angepaßt und ergeben durch die melodische Selbständigkeit der einzelnen Stimmen Modulationen von beglückender Klangschöne. Die Wiedergabe der Lieder war vorbildlich. Bis ins Kleinste ausgefeilt, klanglich auspariert, gestalteten sich diese Lieder zu kleinen Meisterwerken, die in ihrem Ausdrucksvermögen auf das feinnervige Reagieren des Chores und auf seine seelische Verbundenheit mit dem Dirigenten hinweisen. Die Veranstaltungen unter Adolf Bautzes Leitung haben immer Niveau, seine künstlerischen Programme kultivierten Geschmack und lassen in der Ausführung immer wieder den geistvollen Musiker und begnadeten Gestalter erkennen.

Eine höchst interessante und sehr entsprechende Abwechslung war durch den Flötisten Wilhelm Köster, Danzig, geschaffen, der uns mit der Flöte als Soloinstrument bekannt machte. Wie paßt dieser Klang mit seiner keuschen, zarten Art in die Kirche, und wie harmonisch verbindet er sich mit dem Orgelton. Köster, ein Musiker von prächtigen Qualitäten, in technischer Hinsicht ein Meister seines Instruments, brachte eine Sonate von Händel, ein Adagio von J. S. Bach und „Air und Double" von Händel zum Vortrag. Die geistvoll gestaltete Kantilene Bachs, das sprühend Lebensvolle Händelscher Figuration, wurden zum Erlebnis. —

„Die Könige" von Peter Cornelius für Männerchor und Tenorsolo bilden eine effektvolle Abwechslung. Originell der Einfall — den Solisten die Dreikönigslegende erzählen zu lassen, während der Chor „Wie schön leucht't uns der Morgenstern" singt. Die Solopartie hatte Adolf Horak inne, dessen stimmliche Entwicklung man interessiert verfolgt. Das klangschöne Organ erschien durchgebildeter und ausgeglichener, doch hätte man sich die Wiedergabe etwas weniger dramatisch gewünscht.

Zwischen den einzelnen Chören waren kleine Orgelsoli eingestreut, die Paul Brückert mit anerkannter Musikalität interpretierte.

Die „Geistlichen Abendmusiken" des Lodzer Männergesangvereins stellen in ihrer Art eine neue Form des Kirchenkonzerts dar, die man als mustergültig bezeichnen könnte. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig, so daß zu hoffen ist, daß für die Matthäikirche ein Ueberschuß bleibt. Erfreulich, daß man einmal einen Modus gefunden hatte, dieses Konzert auch Menschen zugänglich zu machen, die sonst nicht die Möglichkeit haben, Konzerte zu besuchen.

H. E. S.

Die größte britische Kunstausstellung eröffnet

In der Königlichen Akademie in London wurde eine Ausstellung britischer Kunst eröffnet, die als das größte Unternehmen ihrer Art in Groß-Britannien angesehen wird. Die Ausstellung umschließt etwa die Jahre 1000 bis 1860 und weist hervorragende Proben alter Handschriften, die farbig illustriert sind, Handarbeiten, Proben der Bildhauerkunst, Porträts und Landschaftsbilder auf, die noch niemals öffentlich zur Ausstellung gelangt sind und die der jetzigen Ausstellung durch Privatbesitzer zur Verfügung gestellt wurden. Die Proben dieser Bild- und Bildhauerkunst werden durch überaus wertvolle Metall- und Juwelierarbeiten sowie durch erlesene Kunstmöbelstücke ergänzt.

Dreifacher russischer Aufstieg in die Stratosphäre

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung beschlossen, das Jahr 1934 zu einem großen Stratosphärenjahr zu erklären. Im Frühling und Sommer sollen von Moskau und Leningrad aus neue große Stratosphärenaufstiege stattfinden zwecks wissenschaftlicher Erforschung der Stratosphäre und der Möglichkeit eines Luftverkehrs durch sie.

Prof. Prokofjiew, der russische Stratosphärenflieger, hält sich augenblicklich in Leningrad auf, wo in den großen Werken nach seinen Plänen eine neue Stratosphärengondel konstruiert wird, mit der Prokofjiew Höhen von über 30 000 Meter erreichen will. Genau die gleichen Gondeln und Ballons für den Stratosphärenaufstieg werden auch für Piccard und Seattle gebaut, die auch von Rußland aus aufsteigen sollen. Prof. Prokofjiew konstruiert seine Gondel so, daß auch optische Beobachtungen in der Stratosphäre möglich sein werden. Ein besonders konstruiertes dickes Glasfenster ist in der neuen Gondel eingebaut worden, so daß Prokofjiew auch Strahlenforschungen in der Stratosphäre unternehmen kann.

Prof. Piccard und Oberst Seattle sollen in Rußland durch einen Empfang der Regierung gefeiert werden. Es wird dann auch noch geplant, einen gemeinsamen Aufstieg der drei Forscher vorzunehmen, mit einer Gondel, die auch erst noch gebaut werden soll.

50 000 Liter russischer Wein für Polen

× Unter Vermittlung des „Sowpoltorg" wurde zwischen Warschauer Weinhandlungen und sowjetrussischen Weinbergen ein Vertrag über die Einfuhr von Weinen aus Sowjetrußland nach Polen geschlossen.

In Kürze werden in Warschau 50 000 Liter Wein eintreffen, die aus dem Kaukasus und von der Krim stammen. Der Wein wird in Flaschen verkauft, die eine russische Aufschrift tragen. U. a. werden die bekannten „Naparauli"- und „Katernej"-Weine eingeführt werden. Die Sowjets haben die Absicht, mit anderen Wein ausführenden Ländern zu konkurrieren. Der Wein wird im Preise von 3—10 Zl. pro Flasche zu haben sein. Die ersten 75 000 Flaschen sollen am Ende des Monats in Warschau eintreffen.

Mitgift nach Deutschland

Im „Berliner Lokalanzeiger" vom 5. Januar finden wir einen Bericht über eine Gerichtsverhandlung, die wir hier zu Nutz und Frommen unserer Leser wiedergeben. Es herrschen bei uns hinsichtlich des berührten Gegenstands noch sehr unklare Vorstellungen, so daß Aufklärung nottut. Das zitierte Blatt schreibt:

„Ein nicht uninteressantes Urteil hat das Berliner Schöffengericht in einem Devisenschiebungsprozeß gefällt. Angeklagt war eine Polin, die einen Berliner geheiratet und von ihrer Mutter 11 000 RM. Mitgift erhalten hatte. Diese Mitgift sollte ursprünglich in polnischen Zloty oder amerikanischen Dollars gegeben werden. Um aber aus der Kursdifferenz von deutschen Wertpapieren Kapital zu schlagen, erwarb man in Polen deutsche Effekten, die dann in Deutschland wieder verkauft werden sollten. Hierin erblickte das Gericht einen Verstoß gegen die Devisengesetzgebung und verurteilte die Angeklagte zu 2500 RM. Geldstrafe."

Der Maskenball des Roten Kreuzes,

der am Freitag abend wie üblich in den Räumen der Philharmonie stattfand, hatte erfreulicherweise einen nicht schlechten Besuch aufzuweisen. Daß die rechte Stimmung im Laufe der Nacht vielleicht nicht so ganz aufkam, daran waren die Veranstalter, die sich alle Mühe gegeben hatten, sicher nicht schuld. Getanzt wurde viel und gern, die gutgeleiteten Büfetts hatten gleichfalls recht guten Zuspruch zu verzeichnen. Hoffentlich ist das finanzielle Ergebnis der Veranstaltung zufriedenstellend gewesen.

Explosion eines Dampfkessels

a. In der Fabrik von Adam Ader, in der 11-go Listopadastraße 192, explodierte gestern aus bisher nicht bekannter Ursache der Dampfkessel. Eine Wand des Kesselhauses und das Dach wurden zerstört. Menschenopfer sind zum Glück nicht zu beklagen.

Ein Mord aufgeklärt

a. Den Polizeibehörden ist es gelungen, die Mörder des Krankenkassenangestellten Stanisław Pudlarz festzunehmen und den Mord aufzuklären. Pudlarz ging am 31. Dezember gegen Mitternacht seiner Wohnung in der Wulczanskastraße 118 zu. An der Ecke Zwirkostraße sah er, wie zwei Männer eine Frau und einen Mann wie sich später herausstellte, das Ehepaar Kreß, überfielen. Er sprang auf einen der Männer, der ein Messer in der Hand hatte, zu und stieß ihn beiseite. Während sich das Ehepaar entfernte, warfen sich die beiden Männer auf Pudlarz und versetzten ihm mehrere Messerstiche. Pudlarz erlag im Krankenhaus seinen Verletzungen. Der eine der Täter, Bolesław Padulski, Gdanskastraße 168 wohnhaft, wurde in einer Diebeshöhle in Baluty festgenommen. Der zweite stellte sich als Adolf Otto, Zwirkostraße 7 heraus. Auch er wurde verhaftet.

Der Frau ein Auge ausgestochen

p. Der im Hause Wulczanskastraße 83 wohnhafte Karol Twardowski kam am Sonntag abend betrunken nach Haus und geriet mit seiner Gattin Amalie in Streit. Dabei ergriff er ein Messer und stach der Frau das linke Auge aus. Als sich der Sohn der Mutter annehmen wollte, feuerte Twardowski einen Revolverschuß auf ihn ab, traf jedoch nicht. Ein Arzt erwies der Frau Hilfe und brachte sie in ernstem Zustande nach dem Bezirkskrankenhaus. Twardowski wurde in Haft genommen.

× **Ein Kraftwagen fährt auf einen Leitungsmast auf.** In der Brzezinskastraße 124 ereignete sich ein eigenartiger Autounfall. Die Straße überquerte der 68jährige Wincenty Rokicki (Emilja Platerstr. 23), der an einer Ohrenkrankheit leidet und schwer hört. Deshalb überhörte er das Warnungszeichen eines Kraftwagens, der, um dem Manne auszuweichen, auf einen Leitungsmast der Straßenbahn auffuhr. Der Wagenlenker wurde aus dem Auto geschleudert und erlitt leichte Verletzungen. Erst jetzt bemerkte Rokicki die Gefahr, in der er geschwebt hatte und stürzte zu Boden, wobei er sich erheblich verletzte. Beiden erteilte die Rettungsbereitschaft die erste Hilfe.

p. **Diebstähle.** Aus der Wohnung des Leon Sitarski im Hause Wysokastraße 36 wurde Garderobe und Wäsche im Werte von 2000 Zloty gestohlen. — Wäsche und Schmucksachen im Werte von 1000 Zloty wurden aus der Wohnung der Marie Geisler im Hause Limanowskistraße 128 entwendet. — Aus dem Keller der Spirituosen- und Delikatessenhandlung des Pogoß Czkwianianc, Petrikauer Straße 69, entwendeten Einbrecher 250 Flaschen Wein. Der Bestohlene gibt seinen Verlust auf 2000 Zloty an. — Aus dem Michael Förster gehörenden Hause Pomorska Straße 20 wurde der Brunnenmotor im Werte von 1500 Zloty entwendet.

p. **Feuer in einer Fabrik.** Aus noch nicht festestellter Ursache kam gestern früh in der Fabrik von Elias Cadkowicz und Juda Kon, Sienkiewiczstraße 77, Feuer zum Ausbruch. Die Löschzüge 2 und 3 konnten das Feuer in einer Stunde unterdrücken.

× **Vier lebensmüde Frauen.** Die in der Wilenskastraße 52 wohnhafte 18jährige arbeitslose Stanisława Jaroszewska versuchte ihrem Leben mittels Gift ein Ende zu bereiten. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe und beließ sie an Ort und Stelle. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich in der Pieprzawastraße 10, wo sich die dort wohnhafte 18jährige Chana Buchbinder vergiften wollte. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe. — In Koziny, Warynskistraße, unternahm die 22jährige Helena Kryske aus Liebeskummer einen Selbstmordversuch, der erst spät bemerkt wurde. Da ihr Gesundheitszustand sehr ernst war, mußte sie ins Spital eingeliefert werden. — Familienzwist gab den Anlaß zum Selbstmordversuch der Dienerin des Sanatoriums in Tuszynek, Klara Sandomierska, die Gift trank. In sehr ernstem Zustande wurde sie ins Spital eingeliefert.

Deutscher Schul- und Bildungsverein

Petrikauer Straße 111.

Heute Lichtbildervortrag von Professor Eckert im kleinen Saal des Männergesangvereins

Wie bereits allgemein bekannt sein dürfte, spricht heut abend Prof. Eckert über seine Forschungsreisen in Nordamerika. Der Vortrag dürfte um so lebhafteres Interesse finden, als doch die Ereignisse der letzten Monate unsere Aufmerksamkeit wieder in stärkerem Maße auf den Kontinent jenseits des Atlantiks lenkten. Da sich die Ausführungen Prof. Eckerts zudem durch Allgemeinverständlichkeit und humorvolle Erzählerkunst auszeichnen und überdies durch eine Reihe vortrefflicher Lichtbilder illustriert werden, steht allen Teilnehmern ein gehaltvoller Abend bevor.

Ort: Lodzer Männergesangverein. Zeit 20,30 Uhr.

p. **Kind in der Senkgrube.** Gestern früh bemerkte ein Einwohner des Hauses Kilinskistraße 100, daß eine junge weibliche Person mit einem Paket in den Abort ging, aber bald darauf ohne dasselbe wieder zurückkam. Er ging dorthin und bemerkte in der Senkgrube ein Kind. Das Kind wurde vom 3. Feuerwehrzuge geborgen und dem Findlingsheim übergeben.

Spende

Anstelle von Blumen auf das Grab von Frl. Alma Beutler spendete Familie Adolf Jäkel Zl. 10.— für das Greisenheim an St. Johannis.

Im Namen der Bedachten besten Dank.

Vereine und Versammlungen

Ein Kinderfest in der „Eintracht"

Die rührige Verwaltung des Männergesangvereins „Eintracht" beweist mit ihren vielen sorgfältig vorbereiteten Veranstaltungen immer wieder eine glückliche Hand. Gewiegte Routiniers im Veranstalten von Festen wissen immer wieder den Geschmack des Publikums zu treffen und die Darbietungen auf beachtlichem Niveau zu erhalten, und jeder Gruppe von Mitgliedern und deren Angehörigen weiß man eine Freude zu bereiten.

Mit großer Liebe, mit großem Aufwand an Mühe und Mitteln hatte man das wirklich schöne Weihnachtsfest für die Kinder vorbereitet. Es war nicht nur für alles gesorgt worden, es war für alles gut gesorgt worden. Der Christbaum erinnerte die vielen, vielen kleinen Besucher sofort an Weihnachten, der Männerchor tat mit den beiden Weihnachtsliedern ein übriges, festliche Stimmung zu schaffen. Nachdem Herr Vorstand Rückert die Erschienenen begrüßt hatte, wich der Vorhang. Es begann die Aufführung des wunderhübschen Weihnachtsmärchens „Peterchens Glücksfahrt". Vom kleinsten bis zum größten, alle Mitwirkenden spielten frisch und flott (für die erfolgreiche Regie zeichnete Frau E. Stenzel), es gab hübsche Bühnenbilder, hübsche Kostüme und hübsche Tanzeinlagen zu sehen, und es war daher kein Wunder, daß — von den restlos gefesselten Kleinen abgesehen — auch die Großen der Aufführung mit starkem Interesse folgten.

Und kaum war das Märchenspiel beendet und die Kinder einigermaßen erholt von den vielen bunten, schönen Eindrücken, die auf sie eingestürmt waren, da gab es schon wieder neuen Jubel im Saal, denn Knecht Ruprechts Abgesandter war erschienen und verteilte süße Gaben. Na, und die Lotterie blieb natürlich auch nicht unbeachtet.

An das wohlgelungene Fest der Kleinen schloß sich dann noch ein Fest der Großen an: es wurde getanzt. Und gern blieb man noch einige fröhliche Stunden beieinander

Eine Weihnachtsfeier im Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde.

× Für den Epiphaniastag hatte u. a. auch der Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde zu einer Weihnachtsfeier eingeladen, die recht hübsch verlief.

Der Posaunenchor unter Herrn Steiers Leitung eröffnete das Fest mit einem Weihnachtspotpourri, und nach einem gemeinsam gesungenen Liede hielt der Vereinsvorsitzende, Herr Konsistorialrat Dietrich, die Festansprache. Der Streichchor unter Herrn Effenbergers Leitung und der Posaunenchor leiteten dann zu der Aufführung des Weihnachtsspiels von dem Engel aus der Schneehütte über, die dank der Tatsache, daß sehr hübsch gespielt wurde — mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nach einer Teepause, in der zum Vergnügen vieler kleinen und großen Besucher der Weihnachtsmann mit gebefreudigen Händen auftauchte, folgte das lustige Spiel „Der Fürst kommt". Auch hier wurde recht flott gespielt, so daß man allerhand nette Eindrücke mit nach Hause nahm.

Teatr Miejski

„Der Star und die Kinofreundinnen"

(„Gwiazdor i kinomanki"),

Schwank in drei Akten von Rujwid

Ein Stück, das in den Karneval hineinpaßt und in den Tanzbetrieb, der sich während der Pausen in dem Foyer des Theaters abspielt. Ein Stück ohne Probleme und Ansprüche, ohne große Verwicklungen, ohne besonders starke Höhepunkte, aber auch ohne fühlbar schwache Stellen. Nur zur Unterhaltung geschaffen, genügt es dieser Anforderung durchaus. Die ganze Geschichte ist recht lustig, der Träger der Hauptrolle hat eine dankbare Aufgabe, aber auch seine Partnerinnen finden ein großes Feld zur Betätigung, und verschiedentlich sind dem Verfasser komische Situationen großartig gelungen.

Der Held ist ein Filmstar mit wenig Herzens- und Geistesbildung, so etwas wie ein hübscher, dummer (freilich nicht mehr ganz junger), auf seine Volkstümlichkeit eingebildeter Mann, der in einen Kurort gerät, wo er in aller Ruhe seiner Sekretärin den Hof zu machen gedenkt. Daraus wird nichts, auch aus der Ruhe nicht, denn die ältlichen Patientinnen des Professors, dem die Pension gehört, verfolgen unseren Helden liebeglühend. Es kommt denn auch schließlich ganz anders als man denkt, nachdem ein Pseudo-Górale die Sekretärin beschlagnahmt und ein Filmstar unseren Helden an die Angel genommen hat.

Die Aufführung des Stückes war beinahe sehr gut zu nennen. Beinahe, denn es gab hier und da Kleinigkeiten, die um so mehr störten, als im allgemeinen ausgezeichnet gespielt wurde. An diesem Beinahe ist vor allem der Darsteller des Professors schuld, der einzige, der seine Rolle ohne Witz und Laune behandelte, obgleich dazu immerhin reichliche Gelegenheit war. Offenbar „lag" sie ihm nicht, denn wir haben Bronisław Dardziński schon erheblich besser gesehen. Auch Bronisława Jendrzejowska, die freilich vor allem die Aufgabe hatte, schön und elegant zu sein, hätte etwas mehr aus sich herausgehen können.

Eine alte Bekannte durften wir begrüßen: Halina Starska, die uns in früheren Jahren im Stadttheater manchen schönen Abend hat bereiten helfen und die in diesem Jahr für die Regie zeichnet. Sie verwaltete eine der komischen Damenrollen mit überlegter Mäßigung, und auch Antonina Dunajewska, die zweite in dem Bunde, war sehr komisch, ohne merklich zu übertreiben. Die Leistungen dieser beiden Damen reichten aber diesmal nicht an die köstliche Gestalt heran, die Helena Puchniewska zeichnete; mit Recht kommt diese für das Fach der komischen Alten so stark talentierte Kraft in diesem Jahr immer mehr zu Wort. Zum Schluß ein Wort ehrlicher Anerkennung für Irena Paszkowska, die jung, hübsch und sympathisch war. Hier und da etwas weniger Ernsthaftigkeit in diesem durch und durch heiteren Stück wäre wahrscheinlich kein Fehler.

Den Titelhelden spielte Władysław Surzynski, schwungvoll, mit einem herrlichen falschen Pathos und einer vorzüglichen Diktion, so daß die vielen falschen und falsch angebrachten Fremdwörter und Zitate zu amüsantester Geltung kamen. Ebenso gut wurde sein Gegenspieler, Bronisław Dardzinski, mit der nicht allzu leichten, zum Chargieren verleitenden Rolle des Staszek fertig, aus dem er einen rechten, netten, Lausbuben machte.

Zenobjusz Poduszko hatte für drei hübsche Bühnenbilder gesorgt.

Homar.

Beethoven-Tage im deutschen Rundfunk

(Von unserem Berliner Sonderkorrespondenten)

Die gesamtdeutsche Oeffentlichkeit in aller Welt, aber auch alle Freunde deutscher klassischer Musik werden mit großer Freude vernehmen, daß der deutsche Rundfunk ab Mitte Januar eine großzügig angelegte umfassende Darstellung Beethovenschen Musikschaffens plant. Insbesondere werden es die Auslanddeutschen begrüßen, denen es ja oft nur unter größten Schwierigkeiten möglich ist, die großen Konzertwerke Beethovens in vollendeter Darbietung zu hören, daß sie an 10 Abenden auf das engste mit ihrem Mutterlande künstlerisch verbunden sein werden. Der Rundfunk will sich aber nicht an die deutschen Hörer wenden, sondern im Bewußtsein der musikalischen Weltgeltung Beethovens auch an die ungezählten fremdsprachigen Hörer des Auslandes, die sich durch das übervölkische Band der Musik mit dem Kunstwollen des neuen Deutschland befreunden können.

In 10 Abendveranstaltungen, die sämtlich um 21,00 Uhr beginnen und so auch dem letzten werktätigen Hörer die Teilnahme möglich machen, sollen nach Beethovens einziger auf einsamer Höhe thronenden Oper „Fidelio" alle neun Sinfonien ausgestrahlt werden. Diese Sendungen werden von der inneren Verbundenheit des neuen Reiches mit den Schöpfungen des deutschen Genius zeugen.

Das Werk Beethovens soll künstlerisch vorbildlich und nach außen überzeugend gestaltet werden. Neben Hans Pfitzner, Siegmund von Hausegger u. a. werden auch anerkannte Stabführer der deutschen Rundfunkorchester dirigieren, so Franz Adam, Hans Weisbach, Wilhelm Buschkötter, Otto Frickhöfer und Erwin Lindner. Sie werden mit den besten deutschen Rundfunkorchestern eine Leistung vermitteln, die in derart geschlossener Form heute nirgendwo geboten werden kann. Das gilt vor allem im Hinblick auf die geschlossene monumentale Gestaltung des Programms.

Hiermit parallel wird allabendlich anstelle der sonst üblichen Nachtmusik ein umfassendes Kammermusikprogramm gesendet. In edlem Wettstreit werden die einzelnen deutschen Programmgemeinschaften um Spitzenleistungen ringen und der Welt einen unmittelbaren und überzeugenden Eindruck von dem genialen Werk Beethovens geben.

Ueberall aber, wo deutsche Menschen im Auslande leben, sollen sich diese zusammenschließen, um vor den besten Empfangsgeräten ihres Heimatortes die Konzerte zu hören. Es wäre dem Unterfertigten sehr lieb, wenn er von möglichst vielen Hörern aus dem Ausland Nachricht erhielte, wie die großen Beethovensendungen empfangen und wie sie auch in den Kreisen der nichtdeutschen Hörer aufgenommen wurden. Alle auslanddeutschen Rundfunkhörer, die Interesse an einem Gedankenaustausch über Rundfunkfragen haben, werden gebeten, diese Veranstaltungen zum Anlaß zu nehmen, an mich über ihre Eindrücke zu berichten. Gerade auf dem Gebiet der Musik hat Deutschland der Welt soviel zu bieten, daß es Pflicht der Auslanddeutschen ist, ihre Meinung zu äußern und ihre Bitten und Vorschläge bekannt zu geben, die ich gerne an die maßgebenden Stellen weiterleiten und mit Nachdruck verfechten werde.

Fritz Heinz Reimesch.
Berlin NW 40, Paulstr. 28.

Kirchliches

Jugendwoche in der St. Trinitatisgemeinde. Eine Schar von jungen Mädchen versammelt sich allabendlich im Konfirmandensaal der St. Trinitatisgemeinde. Frl. Gerda v. Klitzing-Posen, die in der dortigen evangelischen Jugendarbeit steht, dient mit Vorträgen und sprach am ersten Abend von der Bedeutung der Jugendgemeinschaft, deren Quelle das Evangelium ist, von der Freude und Kraft, die sie schenkt, nicht nur in den Feierstunden, sondern auch im Alltag. Durch das gemeinsame Tragen, Helfen und Dienen fällt Licht in so manches einsame Kämpfen und Ringen. Eine Jugend, die gemeinsam dem Herrn Jesus Christus als dem Herrn ihres Lebens dienen will, die erfährt:

Alle Nebel sind zerrissen,
Seit wir jungen Kämpfer wissen,
Daß Du unser König bist.

Die darauffolgende Liedbesprechung läßt die Lieder der Reformationszeit wieder ganz lebendig und neu werden. Am Schluß eines jeden Abends wird gemeinsam das Buch Nehemia gelesen. Die Jugend steht oft so fragend und ratlos vor dem Alten Testament und ist deshalb für diese Bibelarbeit ganz besonders dankbar. — Zu diesen Abenden werden alle jungen Mädchen herzlich eingeladen.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Spenden

Für das Greisenheim sind mir in den letzten Tagen folgende Spenden übergeben worden: von Frau E. M. (Sammelbüchse) Zl. 13.50; O. L. (S. V.) Zl. 3.—; Frau Olga Lobusch, gesammelt Zl. 11.—; von den Damen Brandt und Matys gesammelt Zl. 90.—; E. V. (Sammelbüchse) Zl. 7.10; Helferkreis der St. Johannisgemeinde Zl. 14.—; Markensammlung durch Frau E. Triebe Zl. 40.—; K. G. Zl. 5.—; „Freie Presse" (Sammelbüchse) Zl. 4.59; Herr O. Jensch, gesammelt beim Gesellschaftsspiel Zl. 9.44; Frau Alma Pelz (S. V.) Zl. 3.20; Frau Emma Neumann (S. V.) Zl. 12.30; Frau Berta Walter (S. V.) Zl. 4.16; N. N. Zl. 5.— Frau Luise Puder (S. V.) Zl. 18.48; Frau Pauline Wetzlaff (S. V.) Zl. 5.31; Frau Agnes Knobloch (S. V.) Zl. 6.45; Frl. Maria Wanda Schultz (S. V.) Zl. 10.25; Frau Florentine Jäger (S. V.) Zl. 6.17; Frau Olga Frinker (S. V.) Zl. 6.10; Frau Marie Jähne (S. V.) Zl. 7.57; Frau Wagner (S. V.) Zl. 6.45; N. N. (S. V.) Zl. 13.70. Außerdem spendeten in Naturalien die Firmen: Karl. Th. Buhle 150 Mtr. Storenstoff, Julius Kindermann 40 Meter Velva und Krusche und Ender 1 Stück Metkal. Allen verehrten Spendern sage ich nochmals meinen herzlichsten Dank.

P. A. Doberstein.

Danksagung

Die Angestellten der Firma Blum und Moritz haben, um das Andenken ihres verstorbenen Arbeitskollegen Herrn Albert Renz zu ehren, 100 Zl. zugunsten des Evang. Waisenhauses gespendet. Es ist edel, mitfühlende Teilnahme zur helfenden Tat werden zu lassen. — Den freundlichen Spendern für diese Gabe herzlich dankend, befiehlt die Leidtragenden der Gnade Gottes an

Pastor G. Schedler.

Ankündigungen

Generalversammlung im KGV an St. Johannis. Sonnabend, den 20. d. M., findet um 6 Uhr abends im Vereinslokal, Nawrotstraße 31, die ordentliche Jahreshauptversammlung mit folgender Tagesordnung statt: Verlesung des Protokolls der letzten Monatssitzung. Auszeichnung der eifrigsten Sänger, Ehrung langjähriger Mitglieder, Berichte des Schriftführers, des Kassierers, der Wirte, der Revisionskommission, Entlastung des Vorstandes, Neuwahlen, Anträge. Anträge der Mitglieder müssen beim Vorstande spätestens bis zum 13. d. M. schriftlich eingereicht werden.

Vereins-Diplome
ab Lager und gegen Bestellung empfiehlt
„LIBERTAS" - Buchvertrieb
Lodz, Petrikauer Str. 86

SPORT und SPIEL

Was ist „Slalom"?

Eine der interessantesten und spannendsten Ski-Konkurrenzen vom Standpunkt des Zuschauers, und in dieser Beziehung fast gleichwertig mit dem Skisprung, ist der Slalomlauf, der in den Alpenländern schon längst in Uebung steht.

Das Wort „Slalom" kommt, wie so viele Fachausdrücke beim Skisport, aus dem Norwegischen. „Laam", gesprochen „Lom" heißt Spur, und „sla" schlagen, also „eine Spur schlagen". Jeder Skiläufer weiß, was eine Spur ist, und beim Slalom muß eine Spur in eine vorgeschriebene Abfahrtstrecke mit vielen Hindernissen (Toren, Kurven, Bogen, Vertikalen, Schrägen, Schneisen und Wenden) hineingelegt werden.

Zum gewöhnlichen Abfahrtslauf, der ja auch eine wichtige Skikonkurrenz bildet, verhält sich der Slalom, um einen Vergleich zu ziehen, wie ein Rennen über schwere Hindernisse zum Flachrennen. Während beim Abfahrtslauf bei selbstverständlicher Einhaltung der Abfahrtsstrecke, die mit Fahnen markiert ist, bezüglich der Legung der Spur freier Spielraum gelassen ist und hier lediglich die Schnelligkeit entscheidet, kommt es beim Slalomlauf auf die genaueste Innehaltung der mit Fähnchen markierten Hindernisstrecke an. Das Auslassen eines Hindernisses hat bereits Disqualifikation zur Folge. Zwischen den Konkurrenten, die alle Hindernisse tadellos genommen haben, entscheidet die schnellste Zeit. Um Zufalls-Siege möglichst zu vermeiden, muß die Slalomstrecke zweimal zurückgelegt werden, und erst die Addition der beiden Läufe ergibt das Endresultat.

Der Slalomlauf wird ebenso, wie der Skisprung, mit Einzelstart durchgeführt, wobei der nächste Bewerber erst dann auf Fahrt geht, wenn sein Vorgänger das Ziel passiert hat. Mit dem Skisprung hat der Slalom auch gemeinsam, daß er auf einer präparierten Schneelage absolviert wird, im Gegensatz zum Abfahrtslauf, der sich auf der natürlichen Schneebahn abspielt.

Der Start beginnt auf das Kommando: 5, 4, 3, 2 fertig los! Und nun heißt es zeigen, was man kann. Der Läufer sieht tief unter sich das Ziel liegen, rechts und links den Hang mit Zuschauern eingesäumt, die sich besonders an den „Leidensstationen", an denen auch die Kontrollposten stehen, am dichtesten aufstellen.

In Schrägfahrt geht es in die „Haarnadelkurve": man muß durch das eine Tor durch, durch das andere, dicht dahinter stehende, zurück. Also gut abstemmen, nicht zu viel Schuß! Nun kommt der große Bogen, der durch mehrere blinde Tore gebildet wird, und dann folgt die „Vertikale", bei der man ebenfalls vollständig Herr seiner Geschwindigkeit bleiben muß, da man sich durch mehrere Tore peinlich genau durchschlängeln muß.

Das Besondere am Slalom ist, daß hier nicht so sehr Lunge und Herz, Kraft und Jugend den Ausschlag geben, wie beim Abfahrtslauf, sondern die bessere Technik und die Eleganz des Läufers.

Um die Lodzer Eishockey-Meisterschaft

g. a. Nach dem Siege der Triumph-Mannschaft über Union-Touring hat sich die Notwendigkeit ergeben, ein drittes Entscheidungsspiel zwischen LKS und Triumph auszutragen. Da aber am Sonntag in Lodz das Städtespiel Lodz—Warschau stattfinden soll, so wird das Treffen höchstwahrscheinlich im Laufe der Woche ausgetragen werden.

Trotz der Niederlage durch Triumph braucht Union-Touring in diesem Jahre kein Qualifikationsspiel mit dem Meister der B-Klasse auszutragen, da nach dem Reglement der A-Klasse vier Mannschaften angehören sollen. Erst im kommenden Jahre wird sich die Notwendigkeit einstellen, Qualifikationsspiele zwischen dem Meister der B-Klasse und der letzten Mannschaft der A-Klasse auszutragen.

Die Spiele um die Meisterschaft der Lodzer B-Klasse beginnen am Sonntag. An diesen Kämpfen werden sich folgende Mannschaften beteiligen: die Reserven von LKS, Triumph, UT, der Lodzer und der Zgierzer Schützenklub, Makkabi und Hakoah.

Die Kanadier nach Schweden

× Die kanadischen Eishockeymeister tragen vor ihrer Reise nach Mailand noch einige Spiele in Schweden aus. So treffen sie sich am 14. Januar mit dem schwedischen Meister; der nächste Gegner der Kanadier ist der A.I.K.-Klub in Stockholm.

Winter-Motorradfahrt bei UT

g. a. Am kommenden Sonntag findet die traditionelle Winter-Motorradfahrt des Sportklubs Union-Touring statt, welche bereits zum vierten Male ausgefahren wird.

× **Im österreichischen Kunsteiswettlauf** des Wiener Eislaufvereins wurden die Pflichtübungen in Angriff genommen. Im Herrenlauf erzielte Karl Schäfer nur sehr wenige Punkte Vorsprung vor Erdoes und Lienhart. Im Damenkunstlauf zeigte Fritzi Burger in den Pflichtübungen die größere Sicherheit als ihre Landsmännin Liselotte Landsberg.

Breslauer Boxer kommen nach Lodz

cs. Der Lodzer Box-Bezirksverband hat den Städtekampf Lodz—Breslau bereits für den 4. Februar festgesetzt. Die Breslauer werden in einer noch stärkeren Aufstellung als gegen Posen antreten. Im Zusammenhang damit werden die für die Zeit vom 6. bis 12. Februar angesetzten individuellen Bezirksmeisterschaften um einige Tage verschoben werden.

g. a. **Kattowitzer Polizeiboxer in Lodz.** Am 21. Januar findet in Lodz ein Box-Mannschaftstreffen zwischen dem Lodzer IKP und den Polizeiboxern aus Kattowitz statt. Zu diesem Treffen entsenden die Polizisten folgende Mannschaft: Moczko II, Nowakowski, Matuszczyk, Millic, Gburski, Rusecki, Wrazidlo und Placek.

Carnera—José Santa. Eine südamerikanische Finanzgruppe hat dem Weltmeister Primo Carnera einen Kampf gegen den spanischen Riesen José Santa für den März laufenden Jahres in Rio de Janeiro angeboten. Der Kampf soll um die Weltmeisterschaft gehen, unter der Voraussetzung, daß Carnera im Meisterschaftskampf am 22. Februar in New York über Tommy Loughram siegt.



Georges Carpentier steigt wieder in den Ring
Der Ex-Weltmeister auf der Waage.

× **Czirson fordert Seidler.** Der alte Haudegen Czirson hat nach unentschiedenem Kampfe den deutschen Meister im Leichtgewicht, Seidler, zu einem Kampfe herausgefordert. Der Führerrat des VDF hat die Herausforderung anerkannt, und so werden sich die beiden in nicht allzu langer Zeit im Meisterkampf gegenüberstehen.

Wir fahren rodeln

Der Weg gleich hinter der Haltestelle „Tuszyn-Wald". So hatte der Filius gesagt.

In schneller Fahrt hatte das Auto uns aus Lodz herausgeführt. Uns: das Elternpaar des besagten vielversprechenden Herrn Sohns, der, Gymnasiast im Haupt- und Pfadfinder im Nebenberuf, seine drei Ferientage dazu verwenden wollte, im Tuszyner Wald zu rodeln und Schlittschuh zu laufen. Und uns: die zwei Mitnehmsel der eben Genannten. Die einstige Lehrerin des Filius und den Verfasser dieses anspruchslosen Berichts.

Der Filius hatte die Wahrheit gesagt. Gleich hinter dem einsamen Wartehäuschen bog ein Weg von der Chaussee in den Wald ab. Weg war allerdings eine etwas zu großzügige Bezeichnung für den kümmerlichen Pfad, der, durch einige wenige, kaum wahrnehmbare Räderspuren gekennzeichnet, in den Wald hineinführte.

Der Wagen hatte daher keine große Lust, die glatte Chaussee zu verlassen und sich in das Abenteuer eines Waldlaufs einzulassen. Schließlich ließ er sich aber doch herab, über die hochliegenden Gleise der Elektrischen zu setzen und die Fahrt ins Unbekannte anzutreten.

Schön war es im Wald. Reglos, wie lauschend standen die Kiefern. Ihre Aeste und Zweige trugen eine leichte Schneeverbrämung.

Nur zu schnell lag dieses schweigende Wintermärchen hinter uns. Der Weg verlor sich nun im Jungwald. Rechts erhob sich ein ziemlich hoher Hügel. Ein paar Jungen machten sich auf seinem Gipfel zu schaffen. Das mußte der Rodelberg sein.

Und links drüben, das Häuschen hinter den hochragenden Birken mußte die Herberge unserer Pfadfinder sein.

Es stimmte. Der Junge, der uns entgegengelaufen kam, war der Herr Sohn. Auf dem Trittbrett des väterlichen Autos stehend, dirigierte er dieses sicher auf den Hof des in weltverlorener Heide träumenden Hauses.

Und dann kamen auch die anderen drei Pfadfinder, ihre Gäste zu bewillkommnen und ihnen das Quartier zu zeigen.

Dann ging es zum Rodeln.

War der stramme Bengel im blauen Skidreß, der da vor uns die Rodel zog, wirklich die hochgelahrte Pädagogin? Die Skikappe stand ihr nicht minder gut als der Doktorhut. Zumal dieser ja nur unsichtbar auf ihrem weisen Haupt thronte.

Bald war das Rodeln in vollem Gang. Und auch eine Schneeballschlacht, die sich wirklich sehen lassen konnte. Pfadfinder und Skihaserl besorgten es dem Schreiberling tüchtig. Aber auch der zeigte ihnen, wozu Schnee gut ist.

Unten am Hang lagen große Teiche. Ein Teil der Eisfläche war schneefrei. Auf ihr tummelten sich Schlittschuhläufer.

Fern lag Tuszyn. Man sah nichts von dem Städtchen. Der Nebel hatte es verschluckt. Kaum, kaum, daß die schräge Zeile der Chausseebäume durch den dichten Schleier hindurch zu erkennen war, der die Landschaft geheimnisvoll einspann.

Der Blick von der ragenden Höhe war schön. Auch wenn er sich bald an Grenzen stieß.

Der Silberton des Nachmittags verwandelte sich in graues Blei. Frühzeitig schickte der Abend seine Vorposten ins Land. Wir mußten scheiden.

Ein letztes Winken der zurückbleibenden Jungen, ein letzter Zuruf, und langsam rollte unser Wagen in den träumenden Wald hinein. Hier geisterte schon die Dämmerung.

Der Nebel verstärkte sich. Ueber die leere Landstraße breitete schon der Abend seine Flügel.

Bald war um uns wieder der laute Atem von Lodz.

A. K.

Schneenacht

Schneenacht und Schweigen...
Und die Erde liegt
Im Zauberbann von stillen, weißen Nächten.
Die Zeit schlief ein, die meinen Tag bekriegt,
Und ruht im Arm von tief geheimen Mächten.
Die Sterne wandeln auf verborgenen Steigen,
Von fremdem Licht in fremden Traum gewiegt,
Daß sie auch fremden Welten Frieden brächten.
Ich seh die Nacht den sanften Scheitel neigen
Und wie sie leis sich an die Erde schmiegt,
Rinnt ihr der Schnee aus ihren dunklen Flechten
Ich hatte eine Welt. Sie war mein eigen.
Doch Tod und Winter haben sie besiegt.

Ilse Franke.

Deutsche Sendung, welche Erde wir auch pflügen...

Von Kurt Hielscher.

Kurt Hielscher ist seit langem als „Deutschlands größter Lichtbildkünstler" anerkannt. Dr. Goebbels hat seine Bedeutung in seiner großen Rundfunkrede vom 2. Juni 1933 mit folgenden Worten unterstrichen: „In den klassischen Ländermonographien von Kurt Hielscher



Kurt Hielscher,
„Deutschlands größter Lichtbildkünstler".

zeichen sich deutsche Entdeckerfreude, deutsche photographische Technik und deutsches Buchgewerbe in vollendeter Weise die Hand. Diesen Bilderwerken hat die ganze Welt an Gediegenheit und Hingabe nichts Gleiches an die Seite zu stellen." Bei Brockhaus ist soeben seine neueste Bilderschöpfung „Rumänien. Landschaft, Bauten, Volksleben" erschienen, die mit 304 meist ganzseitigen Bildern in bestem Kupfertiefdruck — Format 23,5 × 30,5 cm — nach den unvergleichlichen Aufnahmen des Verfassers geschmückt ist. Die Bildunterschriften sind in vier Sprachen gehalten, nämlich in deutsch, rumänisch, englisch und französisch. Dies ist nötig, weil die Kunst Kurt Hielschers nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland außerordentlich viel Beachtung gefunden hat. (Sein Bilderwerk „Deutschland, Landschaft und Baukunst" beispielsweise ist in etwa 140 000 Stücken auf der ganzen Welt verbreitet.) Im folgenden äußert sich Kurt Hielscher selbst über all das Schöne, das er in Rumänien und bei den Siebenbürger Deutschen erlebt und photographiert hat.

Im Jahre 1931 wurde ich von der rumänischen Regierung eingeladen, als ihr Gast Rumänien zu bereisen und ein gleichartiges Buch zu schaffen wie meine bisherigen über Deutschland, Spanien, Italien, die nordischen Länder usw.

Ein bekannter Schriftsteller fragte mich vor Antritt meiner Reise erstaunt: „Warum verschwenden Sie Ihre so kostbare Zeit mit dieser Arbeit; was werden Sie in Rumänien schon Besonderes finden?"

Und dieser Ansicht werden wohl viele sein; wie wenig weiß man von dem Land!

Mich reizte die neue Aufgabe. Vielleicht spürte meine Kamera wieder verborgene Schönheiten auf.

Trotzdem packten mich doch dann und wann Zweifel: wird sich mir die Seele des Landes auch diesmal wieder offenbaren? Wird meine Arbeit mir lieb werden wie in all den andern Ländern Europas, in denen mit jedem Tag, mit jeder Woche meine Jagdlust mehr und mehr zur Leidenschaft wuchs, immer Neues zu entdecken, immer tiefer in das Wesen eines Volkes einzudringen?

Ich machte mich getrost auf den Weg und bereiste in den Jahren 1931 und 1932 das Land bis in seine entlegensten Winkel. Dabei legte ich im Auto allein über 25 000 km zurück — nicht immer auf bequemen Straßen!

Meine Erwartungen wurden bei weitem übertroffen; fast täglich gab es neue Überraschungen.

Diese Landschaften! Wilde Bergformationen in den Karpathen, liebliche Täler im freundlich, anmutigen Hügelland Siebenbürgens; der breite Donaustrom mit seinem engen Felsdurchbruch vor dem Eisernen Tor, und die ungeheure Weite seines Deltas; die Lagunen und die silberne Küste am leuchtenden Meer; Steppen in der Dobrudscha und Fruchtebenen in der Walachei.

Welche Formenfülle in den Bauten! Einfache Lehmhütten und stattliche Bauernhäuser mit reich geschnitzten Toren; wahrhaft königliche Schlösser und Gärten; orthodoxe Kirchen mit Außenfresken und goldstrotzenden Altären; Wehrklöster mit gewaltigen Mauern; zierliche Holzkirchen mit oft nadelspitzem Turmdach, und die Wucht der vielen deutschen Kirchenburgen in Siebenbürgen, die einzig in der Welt sind.

Und ich sah das Volk, in einzelnen Gegenden bunt zusammengewürfelt, mit mancherlei Sprache und verschiedenen Sitten; ich sah es und lernte es lieben. Je einsamer ein Dorf, desto rassiger der Menschenschlag, desto edler die Züge; die Tracht noch Volks- und Arbeitstracht von einer Bewegtheit und Buntheit, von einem Farben- und Formenreichtum, der mich entzückte.

Mit wieviel Liebe und natürlichem Kunstempfinden schmücken die rumänischen Bauern ihr Haus und ihre letzte Ruhestatt; die Kreuze auf Gräbern, an Brunnen und an Wegen sind Zeichen der tiefen Innerlichkeit ihres naiven Empfindens.

Mir ist mit jedem Tag, mit jeder Woche das Land lieber geworden. Die Kindlichkeit und Freundlichkeit der rumänischen Dorfbewohner gewann mein Herz.

Das Studium der unruhigen, kampfdurchtobten Geschichte des Landes half mir, ein Volk zu verstehen, das sich zusammenschließen wollte nach Blut und Sprache.

Die Begegnung mit den „Sachsen", mit ihrem Gemeinsinn und dem zähen Festhalten am Deutschtum, mit ihrer hohen Bildung und tiefen Religiosität erfüllten mich mit stolzer Freude und der Gewißheit unserer Sendung, Kulturträger zu sein, welche Erde wir auch pflügen, unter welchen Sternen wir auch träumen.

Aber neben der Freude bei der Arbeit ergriff es mich schmerzlich, daß dem gesamten Volkstum Rumäniens ein schwerer Feind droht; es nähert sich der Kultur dieses gesegneten Sonnenlandes die graue Wolke des Westens: der alles bunte Leben erstickende Staub der Zivilisation! Schon erfaßt er einzelne Dörfer; grau überzieht er Urväterhausrat und die Farbenfroheit der Trachten und taucht sie in Eintönigkeit und Stumpfheit der Allerweltsmode. So wird allmählich ein künstlerisch empfindendes Volk sein Urgesicht verlieren.

Aus der Umgegend

Alexandrow

Generalversammlung im evang.-augsb. Jugendverein

ch. Dieser Tage fand im evgl. Jugendverein die diesjährige Jahresgeneralversammlung statt. Die Versammlung wurde um 8,30 Uhr abends, in Anwesenheit von 59 Mitgliedern, vom Vorsitzenden, Herrn Pastor Julius Buse, eröffnet. Es wurde das Lied „Geht ihr Streiter immer weiter" gesungen, worauf Herr Pastor Buse eine Ansprache über 1. Korl. 15, 58 hielt; darauf ging man zur Tagesordnung über. Den Tätigkeitsbericht verlas die Schriftführerin Frl. Grete Reiter. Danach zählt der Verein gegenwärtig 106 aktive und 27 passive Mitglieder. Der Kassenbericht wurde vom Vereinskassierer, Herrn Erwin Peter, verlesen, der Bericht des Posaunenchores von Herrn Rudolf Kaiser. Nach den Berichten wurde die Neuwahl der Verwaltung vorgenommen. Sie besteht jetzt aus folgenden Damen und Herren: Vorsitzender Pastor Julius Buse, Leiter: Kantor Heinrich Salin; Vorstand der Damen: Irma Gewiß und Anna Koch; der Herren: Hugo Striepling und Arnold Glückermann; Vorstand der passiven Herren: Otto Zielke; Vorstand des Posaunenchors: Edmund Patz; Schriftführer: Albert Salin, Vertreter Elisabeth Glückermann; Kassierer: Bruno Kaller. Vertreter Erwin Peter; Anwesenheitsliste führen Max Kruschel und Gerhard Burkhardt. Dramatische Sektion: Leokadie Lechelt und Erwin Peter. Archivare: Max Kerger und Gustav Schneider. Bibliothekare: Hedwig Tepper und Erika Brodehl; Wirtschaft: Theodor Schlichting, Otto Sommer, Erwin Stuve, Oskar Kunkel, Amanda Porsch, Gertrud Henschke, Elfriede Schlichting, Klara Kinitz. Die Versammlung beschloß, am 10. Februar einen Familienabend zu veranstalten. Mit Gebet und Segen wurde die Versammlung um 10 Uhr abends geschlossen.

Generalversammlung im Turnverein

ch. Am Sonnabend fand im Turnverein die 28. Jahresgeneralversammlung statt. Anwesend waren 40 Mitglieder. Die Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Bruno Hirsch, eröffnet. Den Tätigkeitsbericht und Kassenbericht verlas der Schriftführer, Herr Rudolf Stenske. Der Verein zählt laut diesem Bericht gegenwärtig 150 Mitglieder und die Damenriege 10 Damen. Unter Leitung des Turnwarts, Herrn Ernst Gendzior, fanden 126 Uebungen der aktiven Riege statt, die durchschnittlich von 8 Turnern besucht waren; die fleißigsten Turner waren: Karl Pfeiffer, 122 Uebungen, Rudolf Prochowski, 117 Uebungen, Turnwart Ernst Gendzior, 112 Uebungen, Otto Tonn, 112 Uebungen. Unter Leitung des Turnwarts Ernst Gendzior fanden 17 Uebungen der Jugendriege statt, die durchschnittliche Besucherzahl war 18. Unter Leitung des Ehrenturnwarts Adolf Gendzior fanden 81 Uebungen der Damenriege und 37 Uebungen der Mädchenriege statt. Die Turner nahmen an zwei Wettkämpfen in Pabianice teil, am 18. Juni und am 3. September. In beiden Wettkämpfen wurden einige Siege errungen. Im verflossenen Jahre wurde der Sitz des Vereins verlegt; das Lokal befindet sich jetzt in der Zielonastr. 13, im Hause des Herrn Stenske. Nach den Berichten schritt man zur Wahl der neuen Verwaltung, die jetzt aus folgenden Herren besteht: Vorsitzender: Bruno Hirsch; Vorstände: Heinrich Ludwig und Oswald Wolf; Kassierer: Hugo Schön und Julian Otto; Schriftführer: Rudolf Stenske und Willy Hansmann; Revisionskommission: Ernst Leibloff, Adolf Lechelt und Ernst Wolf; Wirte: Robert Stenske, Reinhold Benke und Karl Salin; Turnwarte: Ernst Gendzior und Ferdinand Anton; Vorturner: Rudolf Prochowski; Gerätewart: Karl Pfeiffer; dramatische Sektion: Gerhard Stenske, Ernst Gendzior und Willy Hansmann; Leiter der Damenriege: Adolf Gendzior. Nach der Wahl folgte ein gemütliches Beisammensein.

Diebstähle auf einem ev. Friedhof

ch. Der Friedhof des Dorfes Bruzyca-Kiesitwo liegt im Walde am Dorfe. In letzter Zeit werden des öfteren eichene Grabkreuze gestohlen, auch einige Eichen mußten bereits daran glauben. Wünschenswert wäre es, daß sich die Polizei für die Sache interessiert.

Konstantynow

Jahresgeneralversammlung im ev.-luth. Kirchengesangverein „Harmonia"

U. Die am Sonntag zum ersten Male im eigenen Lokal abgehaltenen Jahreshauptversammlung hatte recht viele Mitglieder versammelt. Die Sitzung wurde vom Chor mit dem Liede: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" eingeleitet, worauf der Vorsitzende, Herr Pastor Leopold Schmidt, die Sitzung mit Gebet und Ansprache eröffnete. Der in diesem Jahre verstorbenen Mitglieder Ferdinand Dürrschmidt und Rudolf Rothe wurde durch Erheben von den Sitzen und Absingen des Liedes: „Wenn ich einmal soll scheiden" gedacht. Die Generalversammlung wählte Herrn Waldemar Semmler zum Versammlungsleiter, der die Herren Robert Eckert und Hermann Riemann zu Beisitzern und Herrn Max Baumstark zum Schriftführer berief. Das darauf vom Schriftführer, Herrn Max Baumstark, verlesene Protokoll von der Jahresgeneralversammlung vom 6. Januar 1933 wurde ohne Verbesserungen angenommen, worauf Herr Vorstand Alfons Riemann den Tätigkeitsbericht erstattete; dem Bericht zufolge haben im verflossenen Jahre 62 Gesangübungen stattgefunden, die durchschnittlich von je 33 Sängern besucht waren. Als die eifrigsten Sänger erwiesen sich die Herren Theodor Bernstein, Alfons Melzer, Alfons Riemann, die alle Uebungen besuchten, Robert Gundrum, der 58 Uebungen besuchte, Alfons Schulz, Adolf Fröhnel, die je 55 Uebungen besuchten, Gerhard Schwarz, Hugo Schmalz, Max Baumstark, Artur Seifert, die je 54 Uebungen besuchten, und Erwin Tursch, der 53 Uebungen besuchte. Der Gesangchor zählt gegenwärtig 47 Sänger. Oeffentlich trat der Chor 33 Mal auf. Dem Bericht des Kassierers, Herrn Edmund Schmalz, zufolge zählt der Verein 140 Mitglieder, davon 47 aktive und 6 Ehrenmitglieder. Laut dem Bericht des Vorsitzenden des Baukomitees, Herrn Paul Bukowski, wurden dem Komitee aus der Vereinskasse 5297,60 Zl. überwiesen. Von Mitgliedern wurden 2461,38 Zl. gespendet. Außerdem wurden von einigen Mitgliedern zinslose Anleihen in der Höhe von 3590,00 Zl. dem Verein zur Verfügung gestellt. Zusammen wurden der Baukasse 11 348,98 Zl. überwiesen. Die Ausgaben betrugen bisher 11 340,90 Zl., so daß der Kassenbestand gegenwärtig 8,90 Zl. beträgt. Die laufenden Schulden betragen insgesamt gegen 1100 Zl. Herr Bukowski gedachte darauf derjenigen, die beim Bau mithalfen oder Baumaterial umsonst oder zu stark ermäßigten Preisen lieferten und sehr viel zur Fertigstellung beitrugen. Die Revisionskommission fand laut dem Bericht des Herrn Otto Kreschel die Bücher in bester Ordnung vor. Herr Robert Eckert sprach darauf den Spendern, der Baukommission und der Verwaltung für ihre Arbeit den Dank des Vereins aus. Nachdem die Verwaltung entlastet worden war, wurde zur Neuwahl geschritten, die folgendes Ergebnis brachte: 1. Vorstand der Aktiven Herr Alfons Riemann, 2. Vorstand Herr Waldemar Hoffmann, Vorstand der Passiven Herr Robert Eckert, Kassierer Herr Oskar Schulz, Schriftführer Herr Max Baumstark, Archivar Herr Edmund Weßner, 1. Wirt Herr Rudolf Seifert, 2. Bruno Hoffmann, 3. Herr Artur Seifert. Revisionskommission Herr Waldemar Semmler, Herr Otto Kreschel und Herr Alfons Riemann. Baukomitee die Herren Paul Bukowski, Hermann Riemann, Lehmann und Johann Reiher. Dramatische Sektion die Herren Paul Bukowski und Waldemar Hoffmann. Sämtliche Mitglieder der Verwaltung wurden durch Zuruf gewählt. Auf Antrag des Vorstandes, Herr Alfons Riemann, wurde darauf Herr Theophil Hoffmann aus Anlaß seiner 50jährigen Zugehörigkeit zum Verein zum Ehrenmitglied ernannt. Herr Hoffmann ist der dritte Bruder, der zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Die Herren Otto Kreschel, Karl Frank und Alfons Riemann wurden beauftragt, eine Niederschrift über den Bau des Vereinshauses zu verfassen. Herr Pastor Schmidt hielt darauf die Schlußansprache.

Operettenabend

U. Ein gelungenes Fest konnte der Kirchengesangverein „Harmonia" feiern. In dem Saale, der durch elektrisches Licht hell erleuchtet war, hatten sich viele Gäste eingefunden, um sich die Operette „Verliebte Leute" anzusehen. Der Abend wurde durch den Chor des Vereins unter der Leitung des Herrn Karl Frank mit den Liedern: „Wir kommen, uns in Dir zu wahren" und „Hoch vom Dachstein" eröffnet. Nach einer kurzen Pause wurde mit der Vorstellung begonnen. Sie war wieder ausgezeichnet und nahm das Interesse der Zuschauer voll in Anspruch. Von den Mitwirkenden ist vor allen Herr Willy Hirsekorn zu nennen, der sich seiner Rolle als Kriegsgewinnler Rudelmeyer in bester Weise entledigte und wahre Lachsalven hervorrief. Aber auch die anderen Mitwirkenden: Albert Pasinski, Otto Hirsekorn, Sigismund Hirsekorn, Frl. Alma Schulz, Frl. Eugenie Heller, Frl. Ruth Rohrbach, Frau Frieda Riemann, Herr Waldemar Hoffmann, Hugo Schmalz, Alfons Melzer, Edmund Heller, Adolf Kiefer, Erich Fröhnel, Alfons Schulz, Artur Seifert und Robert Gundrum verwalteten ihre Rollen mit Geschick. Sehr gut konnten auch die Tänzerinnen Frl. Erika Bayer, Frl. Ruth Noll, Frl. Erika Strauch und Frl. Dorothea Horn gefallen. Ausgezeichnet klappte auch die Musikbegleitung, welche von den Herren Paul Bukowski, Karl Frank, Arnold Pasinski, Benno Schulz und Oskar Weßner geliefert wurde. Der Beifall wollte denn auch kein Ende nehmen. Nach einer kurzen Pause brachte der Chor die Lieder: „Hoch am Bergeshange" und „Schön ist die Jugend". Hiermit war der offizielle Teil des Programms erledigt und es dauerte nicht lange, da waren die Stühle und Tische aus dem Saale verschwunden und der Tanz trat in seine Rechte, zu dem ein guteingespieltes Orchester Musik lieferte.

Zgierz

Weihnachtsfeste

St. Am Sonnabend veranstaltete der Zgierzer Gesangverein für seine Mitglieder und Angehörigen ein Weihnachtsfest, das mit dem Liede „Stille Nacht, heilige Nacht" eingeleitet wurde. Der Vorsitzende des Vereins, Herr A. Bott, richtete eine Begrüßungsansprache an die Besucher des Festes, worauf vom Chor die Lieder „O du fröhliche, o du selige" und „Hymne an die Nacht" vorgetragen wurden. Das darauf folgende Kasperle-Theater machte den Kindern viel Freude. Den Höhepunkt des Abends war das Erscheinen des Weihnachtsmannes (Herr A. Bott), der von groß und klein begrüßt wurde. Viel Freude bereitete den Anwesenden das Aufsagen der gelernten Verschen der Kinder, wofür sie auch vom Weihnachtsmann reichlich beschenkt wurden. Auch die Beschenkung der Mitglieder erweckte viel Freude und Heiterkeit, da bei Ueberreichung des Geschenkes ein dementsprechendes Verschen dazu gesungen wurde. Nach der nun folgenden Beraubung des mit Süßigkeiten geschmückten Christbaums durch die Kleinen, trat der Tanz in seine Rechte, dem bis zum frühen Morgen gehuldigt wurde.

*

St. Am Sonnabend veranstaltete der evang. Kirchen-Männergesangverein „Concordia" im festlich geschmückten Saal und im Lichterglanz eines Christbaums sein übliches Weihnachtsfest. Es wurde um 7 Uhr abends mit einem Begrüßungsgedicht von der kleinen Liese Steinke, sowie vom Vereinschor mit dem Liede „Weihnachtsglocken" von Jos. Schwarz unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Ottomar Schiller, eröffnet, worauf der Vorsitzende des Vereins, Herr Pastor Falzmann, die Festansprache hielt. Anknüpfend an diese wurden fünf Mitglieder, die das ganze Jahr hindurch zu keiner oder zu einer und zwei Gesangstunden gefehlt hatten, durch eine Ehrendenkschrift für ihren Eifer ausgezeichnet. Es sind dies die Herren: Wilhelm Steinke, Heinrich Schwarzschultz, Louis Zerndt, Alfons Fraschke und Theodor Schwarzschultz. Nun trug der Chor das Lied „Es blieb das Lied" vor; der kleine Alfred Drose sagte einen Prolog auf und die Kinder sangen das Lied „Ihr Kinderlein kommet", worauf die erste Aufführung „Struwwelpeter im Weihnachtswalde" von Kindern bestritten wurde. Nach einem Weihnachtspotpourri (Geige und Klavier) gab es ein lebendes Bild mit Deklamationen „Die Anbetung der Weisen". Es war eine Freude zu sehen, wie nett die Kinder spielten. Dem Spielleiter, Herrn Er-

win Wudke, gebührt Dank. Eine große Ueberraschung für die Kleinen bildete das Glückskästchen des Knechts Ruprecht, aus dem jedes Kind ein Los ziehen durfte, auf welches gar hübsche Sachen zu gewinnen waren. Die Kinder sagten auch Weihnachtsgedichte auf und erhielten vom Knecht Ruprecht Weihnachtstüten. Zum Schluß hielt der Vorstand des Vereins, Herr Roman Kunkel, eine Ansprache, in der er allen Gästen sowie allen Mitwirkenden für das so schön gelungene Fest seinen Dank aussprach. Zuletzt traten die Kinder unter der Leitung des Herrn Wilhelm Steinke zu einer Kinderpolonäse an, die viel Heiterkeit hervorrief. Das anschließende gemütliche Beisammensein zog sich bis zum frühen Morgen hin.

Von der Webergesellen-Bruderschaft

St. Am Sonntag nachmittag hielten die Webergesellen in ihrem Herbergslokal in Anwesenheit des Oberältesten, Herrn Wilhelm Steinke, und der Beisitzmeister Julius Klose und Julius Horn ihre Jahresgeneralversammlung ab. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde vom Schriftführer, Herrn Roman Misch, verlesen, worauf der Altgeselle den Rechenschaftsbericht erstattete, der einstimmig angenommen wurde. Es wurde beschlossen, weiterhin 50 Groschen Monatsbeitrag zu zahlen, kranken Mitgliedern bis auf weiteres keine Unterstützung zu gewähren, dagegen bei einem Todesfall anstatt 25 Zloty 35 Zloty auszuzahlen. Das älteste Mitglied der Bruderschaft, Herr Emil Kelm, der der Innung schon 55 Jahre angehört, wurde von der Zahlung befreit und zum Ehrenmitglied ernannt. Die ganze Verwaltung wurde in ihrem Amte einstimmig wiedergewählt und besteht aus folgenden Herren: erster Altgeselle Theodor Zimmer, zweiter August Hiller, Schriftführer Roman Misch, Sprechgeselle Emil Berandt, Ladengeselle Wilhelm Hiller und Franz Raczinski. Beisitzmeister sind die Herren Julius Klose und Julius Horn. Herbergswirt ist Herr Hugo Zerndt. Die Bruderschaft zählt gegenwärtig über 60 Mitglieder.

Pabianice

Ein neuer Starost

Am 2. d. M. hat die Pflichten eines Starosten des Kreises Lask der ehem. stellv. des Starosten, Mag. Kazimierz Lazarski übernommen. Der bisherige Starost dieses Kreises, Jan Walas, wurde zum Notar in Pabianice ernannt.

Aus dem Reich

258 000 Zloty Geldstrafe

Die „Pid"-Agentur meldet aus **Kattowitz:** Die Finanzbehörden auferlegten den Konzernen, die der Interessengemeinschaft angehören, eine Geldstrafe von 258 000 Zloty wegen Nichtentrichtung der Stempelgebühren bei den geschlossenen Verträgen. Die Offerte über den Verkauf von Industrieanteilen wurde als versteckter Vertrag angesehen, und die Strafe dem Kartell auferlegt.

Die Interessengemeinschaft wird bei der höchsten Administrationsinstanz Berufung einlegen.

Furchtbarer Selbstmord

In **Jordanowo** verübte die ehem. Angestellte des Finanzamtes, Franciszka Podstawska, Selbstmord, die dort früher einige Jahre mit der ehem. Sekretärin des Magistrats der Stadt Jordanowo, Lucja Pistulanka, zusammengewohnt hatte, die wegen Unterschlagung verhaftet wurde. Dies nahm sich die Podstawska so zu Herzen, daß sie eine größere Menge Ammoniak, Essigessenz, Benzin und Jod trank. Sich in Schmerzen windend, griff sie zur Axt und hackte sich die linke Hand ab. Beim Eintreffen des Arztes verschied die Selbstmörderin.

Von Banditen erschossen

Blutiger Raubüberfall auf ein Geschäft in Oberschlesien.

Ein blutiger Raubüberfall wurde auf das Lebensmittelgeschäft der Witwe Grys in Orzesche, Kreis **Pleß,** verübt. Gegen 20 Uhr drangen in den Laden drei maskierte und bewaffnete Männer. Als ein Verwandter der Ladeninhaberin, der 21 Jahre alte Stanislaw Grys, den Eindringenden entgegentrat, gab einer von diesen einen Schuß auf ihn ab. Die Kugel drang dem jungen Mann in die Herzgegend und trat am Rücken wieder heraus. Grys war auf der Stelle tot. Auf die Hilferufe des im Laden befindlichen Dienstmädchens der Witwe flüchteten die Banditen. Bis jetzt konnten sie nicht ermittelt werden.

Mord im religiösen Wahn

Vor einigen Tagen ermordete im Dorf Leszczyce, im Kreis Bromberg, der dort wohnhafte Knecht Roman Wróblewski einen gewissen Musiat, als er mit diesem zum Abendgebet vor einem Muttergottesbild niedergekniet war. Mit dem Schrei „Du betest falsch" sprang er plötzlich auf und zerschmetterte mit einem Hammer Musiat den Kopf. Der Täter wurde verhaftet. Man nimmt an, daß er den Mord in einem Anfall religiösen Wahnsinns begangen hat.

Jaslo. Ein Todesurteil. Vor dem Standgericht hatten sich zwei junge Leute wegen wiederholter Brandstiftung zu verantworten. Es handelte sich um kommunistische Terrorakte. Der eine von ihnen, Biernacki, wurde zum Tode verurteilt, vom Staatspräsidenten jedoch begnadigt.

Zakopane. Von Frau und Stiefsohn ermordet. Im Dorfe Chochowo bei Zakopane wurde ein schreckliches Verbrechen festgestellt, das von der Frau und dem Stiefsohn an dem Landmann Józef Krzyszek verübt worden war und von dem Bruder des Krzyszek aufgedeckt wurde. Durch das lange Ausbleiben des Bruders beunruhigt, begab er sich in dessen Wohnung. Auf die Fragen nach dem Bruder antwortete die Frau, er sei zur Arbeit gefahren. Krzyszek schöpfte Verdacht und benachrichtigte die Polizei. Im Laufe der Untersuchung wurde unter der Tenne in der Scheune die Leiche des ermordeten Krzyszek gefunden. Die Schuldigen gaben an, aus Gewinnsucht die Tat ausgeführt zu haben. Sie wurden ins Gefängnis in Neu-Sandez eingeliefert. Es droht ihnen die Todesstrafe.

Warschauer Börsenwoche

Erfreulicher Auftakt zu Jahresbeginn. Durchwegs fester. Dollar weiter schwach.

In der ersten Börsenwoche des neuen Jahres machte die schon zu Ende des Vorjahres eingesetzte Aufwärtsbewegung der Kurse weitere Fortschritte. Die Kurse konnten sowohl auf dem Effekten- wie auf dem Anlagemarkt kräftig anziehen. Namentlich auf dem Aktienmarkt lagen recht beträchtliche Kauforders des Publikums vor. Aber auch der Anlagemarkt zeigte eine feste Grundstimmung und es konnten die meisten Papiere um einige Prozent anziehen.

Auf dem Valuten- und Devisenmarkt

sind keine nennenswerten Veränderungen zu verzeichnen, bis auf den Dollar, der weiter schwach lag. Nachdem die Deckungen der Kontermine, die zu Jahresende zu Glattstellungen geneigt hat, beendet waren, ist der Dollar wieder stark ins Gleiten gekommen. Die Nachrichten über die beabsichtigte 50prozentige Devalvation lockte neue Abgaben hervor und so eröffnete der Dollar das neue Jahr mit einem beträchtlichen Kursverlust. In Warschau wurde Kabel New York von 5.72½ auf 5.67 herabgesetzt, während die Bank Polski für Dollarnoten und Devise New York 5.53 gegen 5.65 zahlte und im Privatverkehr der Dollar mit 5.63½ gegenüber 5.69 zu Ende des Vorjahres gehandelt wurde. Auch das Pfund gab gegenüber den Golddevisen weiter nach. In Warschau ist es von 29.06 auf 28.90 zurückgegangen. In den an der Börse notierten Devisen kamen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Holland 357.20, London 28.90, New York 5.66, Kabel New York 5.67, Oslo 145.10, Paris 34.88, Schweiz 172.15, Stockholm 149.15 und Italien 46.78. In den an der Börse nicht notierten Devisen zeigt die Kursgestaltung zu Wochenende folgendes Bild: Belgien 123.60, Berlin 212.00, Kopenhagen 129.10, Prag 26.43 und Montreal 5.64. Im privaten ausserbörslichen Verkehr notierten: der Dollar 5.63½, der Golddollar 8.93—8.94, der Goldrubel 4.62, der Silberrubel 1.30, deutsche Mark 211.00, österreichische Schillinge 100.00 und der Tscherwoniez Złoty 1.40.

Der Aktienmarkt

hatte im Anschluss an die festere Stimmung auf den Auslandsbörsen ziemlich lebhafte Umsätze aufzuweisen. Im Mittelpunkt des Interesses standen wieder Bank Polski, die von 82 auf 85.50 anziehen konnten. Aber auch für Industriewerte zeigte sich andauernd lebhaftes Interesse. Am meisten profitierten von der Aufwärtsbewegung Papiere mit günstiger technischer Position, wie Starachowice, Ostrowiecki, die auf 21.50 hinaufgesetzt wurden, „Cukier", die zu Wochenende mit 17.25 notierten, Lombard, das mit dem höchsten Tageskurs von 100.00 aus dem Markt hervorging, Lilpop, das gleichfalls einige Punkte gewann, während Majewski offiziell 20.00 notierte. Die Kluczewsker Papierfabrik, die für das Operationsjahr 1932/33 keine Dividende zur Ausschüttung bringt, notierte couponlos. Zu Wochenende weist der Kurszettel im ganzen zwei Notierungen auf, nämlich Bank Polski, die mit 85—85.50 und Starachowice mit 10.25—10.40 aus der Berichtswoche hervorgehen.

Auf dem Anlagemarkt

sprachen sich Dollarwerte trotz der weiteren Schwäche des Dollarkurses ziemlich fest aus. So konnte die Stabilisierungsanleihe von 54.00 auf 56.88, die Dillonanleihe von 66.25 auf 68.50, die 6proz. Dollaranleihe von 56.75 auf 57.75 hinaufgesetzt werden, während die Prämiendollaranleihe mit 49.90 fast unverändert lag. Auch die anderen Anlagewerte lagen durchwegs fester. So konnten die Bauanleihe eine Kursbesserung von 38.50 auf 39.50, die Serien-Investitionsanleihe von 108.00 auf 109.00, die Konversionsanleihe von 51.50 auf 53.50 erfahren, während die Frank-Anleihe mit 100.00 und die Eisenbahnanleihe mit 48.00 unverändert lagen. Im allgemeinen schloss der Anlagemarkt in fester Haltung, wie die nachstehenden Schlussnotierungen zeigen: 3proz. Bauanleihe 39.75—40.50, 7proz. Stabilisierungsanleihe 57.25—58.00, 4proz. Serien-Investitionsanleihe 110.00, Dollarówka 50.00—50.50, 5proz. Konversionsanleihe 53.50—54.00, 6proz. Dollaranleihe 60.00, 8- bezw. 7proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank und Agrarbank 94.00 bezw. 83.25, 8- bezw. 7proz. Obligationen und 8proz. Bauobligationen der Landeswirtschaftsbank 94.00 bezw. 83.25 und 93.00, 8proz. Pfandbriefe der Bodenkreditindustriegesellschaft 59.55, 7proz. ländliche Dollarpfandbriefe 49.00—49.50, 5proz. bezw. 8proz. Warschauer Pfandbriefe 64.00 bezw. 51.75—53.00, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 47.75, 5proz. Pfandbriefe der Stadt Petrikau 52.50 und 5proz. der Stadt Siedlce 41.00

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Am 7. Dezember v. J. fand eine Versammlung der Gläubiger der fallierten Firma **Szulim Mendel Cygler** statt. Der Sachwalter der Firma bot einen Vergleich mit 15 Prozent, der nach einigen Abänderungen angenommen wurde. Auf seiner letzten Sitzung bestätigte das Gericht den Vergleich; demnach muss die erste 5proz. Rate am 5. Juli 1934 bezahlt werden.

× **Schliessung einiger polnischer Zuckerfabriken.** Posener Blätter berichten von der Liquidierung einiger Zuckerfabriken in der Wojewodschaft Posen und Pommerellen. U. zw. planen die Behörden die Schliessung der Zuckerfabriken in Zduny, Witaszyce, Wierzchowice, Janikowo, Nakel und Gnesen. Der Zweck dieses Manövers soll ... die Vergrösserung der Produktion in den übrigen Fabriken sein.

In Zduny ist ein italienischer Streik aus Anlass der Schliessung der Fabrik ausgebrochen.

Kapitalserhöhung bei Kodak. Die Kodak-A.-G., Berlin, hat ihr Grundkapital um 11 Millionen auf 21 Millionen Mark erhöht. Die neuen Aktien wurden von der Eastman Kodak Company, Rochester, und der Kodak Ltd., London, gezeichnet. Von dem Erlös werden 10 Millionen Mark zur Rückzahlung eines amerikanischen Darlehens aus dem Jahre 1927 benutzt, so dass die Kodak-A.-G. dann ohne nennenswerte Schulden dasteht.

× **Amerika kauft Wein in Warschau.** Die Firma Branss, New York, hat in der alten Warschauer Weinhandlung Fukier, die sich bekanntlich eines Weltrufs erfreut, den sogenannten „Hetman"-Keller mit 7000 Flaschen ältester polnischer und Ungarweine im Werte von 1 100 000 Złoty gekauft. Die Weine sollen in New York zum Preise von 75 Dollar pro Flasche verkauft werden.

× **Verzollung polnischer Waren auch in den französischen Kolonien.** Laut einer Verordnung der französischen Regierung unterliegen polnische Waren für die französischen Kolonialgebiete Tunis, Algerien, Indochina, Guadelupe, Martinique, Guayana und Reunion derselben Zollerhöhung, die seit längerer Zeit auch in Frankreich verpflichtete. In anderen französischen Kolonialgebieten wird das Gesetz über die Zollerhöhung nicht angewandt.

Der Dollar in Lodz

Der Dollar verkehrte gestern privat zum Kurse von 5,60—5,65, Pfund Sterling 28,80—29, Reichsmark 2,12—2,12½, Schweizer Frank 172—172½, franz. Frank 34,85 bis 35, tschechisch. Krone 26,25, österr. Schilling 100—100,50, Golddollar 8,95—8,92, Goldrubel 4,60—4,65, Silberrubel 140—150.

New-Yorker Baumwollbörse

Kb. **New York,** 5. Januar (Schlusskurse). Loco 10.55, Januar 10.35, Februar 10.42, März 10.51, April 10.57, Mai 10.66, Juni 10.72, Juli 10.81, August 10.93, September 11.15.

Kb. **New York,** 6. Januar (Schlusskurse). Loco 10.75, Januar 10.53, Februar 10.56, März 10.60, April 10.67, Mai 10.78, Juni 10.83, Juli 10.89.

Kb. **New York,** 8. Januar (Eröffnungskurse). Januar 10.67, März 10.69.

Lodzer Börse

Lodz, den 8. Januar 1934.

Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	5,64	5,62
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisierungsanleihe	—,—	58,75	58,50
4% Investitionsanleihe	—,—	106,50	106,00
4% Prämien-Dollaranleihe	—,—	50,50	50,25
3% Bauanleihe	—,—	40,75	40,25
Pfandbriefe.			
8% Pfandbriefe d. St. Lodz	—,—	48,50	48,00
Bank-Aktien			
Bank Polski	—,—	86.50	86,00

Tendenz fester.

Warschauer Börse

Warschau, den 8. Januar 1934.

Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	358,00	358,90	357,10
Berlin	211,80	—,—	—,—
Brüssel	123,75	124,06	123,44
Danzig	173,05	173,48	172,62
Kopenhagen	130,05	130,70	129,40
London	29,09	29,22	28,94
New York	5,69½	5,72½	5,66½
New York - Kabel	5,71	5,74	5,68
Oslo	—,—	—,—	—,—
Paris	34,86	34,95	34,77
Prag	26,43	26,49	26,37
Rom	46,78	46,90	46,66
Stockholm	150,20	150,95	149,45
Zürich	172,43	172,86	172,00

Kleinere Umsätze. Tendenz vorwiegend fester. Dollarbanknoten ausserbörslich 5.68. Goldrubel 4,62½. Golddollar 8,93¾. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 211,80. Deutsche Mark privat 211,20.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe 41,25—41,75
7% Stabilisierungsanleihe 59,25—58,75—58,88
4% Prämien-Dollaranleihe 51,25—52,25—52,00
5% Konversionsanleihe 54,25—54,50
4% Serien-Investitionsanleihe 111,00
6% Dollaranleihe 59,50—59,00
10% Eisenbahnanleihe 101,00
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj. 94,00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25
7% ländl. Dollarpfandbriefe 42,25
4½% ländl. Pfandbriefe 51,00—50,75
5% Pfandbriefe d. St. Warschau 64,50
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 53,50—54,75

Aktien

Bank Polski	86,50	Starachowice	10,40
Warsch. Zuckerges.	17,50	Haberbusch	—,—

Tendenz für Staatsanleihen, Pfandbriefe und Aktien fester.

Ziehungsliste der 28. Polnischen Klassenlotterie

Am gestrigen ersten Ziehungstage der 4. Klasse der Polnischen Staatslotterie fielen folgende Gewinne:

20.000 Zł auf Nr. 165550.

zł. 10.000 N-r 41682 127494.

zł. 5.000 N-r 64594 99010 127449 131092 155113.

2.000 zł. N-r 6618 48222 74667 76303 90052 93203 109963 110588 137099 137273 137946.

1.000 zł. N-r 6477 7217 8413 8942 11827 13067 20494 28933 36351 39847 43323 47817 48594 56884 59008 59009 59417 69795 70304 72817 87449 94662 96420 97173 97273 97865 116038 116079 119751 120318 120344 120991 124016 128687 137105 140009 140787 142632 150474 150938 153367 164837

Einsätze:

35 287 345 452 70 506 11 14 49 898 920 52 62 1273 79 657 762 838 83 2038 120 280 313 440 45 592 645 913 38 3057 191 411 17 64 531 792 932 4038 57 12 024 60 249 566 766 5061 148 54 269 301 404 926 6039 99 179 239 40 63 73 305 429 88 528 93 613 29 68 79 702 902 7002 84 128 67 280 472 75 501 89 99 653 70 980 904 88 8056 152 85 315 534 656 729 845 9068 236 93 557 65 634 873 10203 430 651 727 59 11204 395 419 509 27 649 59 708 37 903 32 12088 122 387 481 716 828 13016 20 156 98 401 57 613 765 77 95 847 68 907 14053 69 94 175 263 65 97 336 417 560 641 744 955 73 15031 72 307 37 410 610 55 807 908 91 16063 199 228 601 61 67 722 50 937 17015 48 195 258 385 644 64 905 50.

18099 125 60 84 287 356 78 462 683 936 19031 70 79 124 73 367 76 477 569 674 857 934 48

20398 453 688 732 21194 96 219 86 302 16 580 93 878 95 22100 30 77 200 29 447 595 655 794 860 903 23 74 23029 380 433 47 81 583 840 953 96 24021 52 223 443 61 75 509 31 680 865 25004 149 288 417 645 76 858 64 921 26007 45 70 248 303 686 854 27197 323 72 506 712 19 851 62 945 80 93 28199 327 82 406 36 550 669 808 990 29513 35 709 19 46 888 928 46.

30008 32 54 65 220 26 83 368 426 733 91 919 44 31080 172 322 554 73 804 30 32084 88 125 45 62 95 252 354 414 45 70 568 892 928 63 33110 212 71 402 510 62 664 82 703 81 92 846 908 67 34019 45 56 242 331 47 585 89 609 703 805 22 23 34 35060 796 36069 216 48 319 62 552 53 773 852 37151 300 29 404 40 57 528 632 48 757 78 97 846 64 946 63 97.

38029 118 89 347 333 538 630 808 51 87 923 53 58 39055 84 169 244 314 21 47 411 532 623 89 883 959 40006 137 326 402 36 639 726 37 91 825 41020 23 85 86 129 85 88 282 370 412 92 624 748 828 930 42120 282 305 84 542 92 43165 67 240 94 302 437 713 24 53 867 44014 46 194 214 41 419 31 34 518 988 45019 20 357 95 408 76 532 830 95 973 46023 32 78 186 246 481 501 652 87 821 93 47027 220 331 77 94 407 9 511 22 24 66 682 849 959 48120 70 288 457 540 86 662 63 921 49063 130 43 288 326 474 548 721 804 20 982.

Lose zur 4. Klasse
sind noch zu haben in der
KAFTAL-Glücks-Kollektur
ŁÓDŹ, ul. Piotrkowska 54.
Dort fiel die erste Million!

50054 64 84 142 92 467 774 80 51058 67 115 22 214 438 51 65 509 616 30 719 70 832 970 52060 485 528 67 613 14 849 921 50 64 53060 154 426 694 708 36 932 62 72 54237 504 602 64 785 805 55009 22 312 44 51 96 875 80.

56095 165 289 329 55 479 627 717 805 913 88 57046 83 168 96 203 322 444 504 733 60 821 42 926 71 58383 403 38 43 553 752 59019 339 57 535 600 754 70 919 75

60025 52 94 396 502 633 97 850 92 957 61432 52 502 99 690 708 801 43 48 73 62164 350 63001 417 530 87 701 30 42 82 992 64013 129 34 242 551 618 720 60 94 854 65326 41 513 638 80 748 877 922 66149 247 412 720 85 804 20 25 96 962 67134 281 395 424 28 562 710 891 934 41 68049 254 399 409 10 549 839 919 69035 56 189 90 309 84 91 406 503 6 603 701 3 881 84 993 70361 427 79 563 621 53 909 71017 64 112 19 41 210 57 95 470 81 760 66 72005 178 95 258 360 84 435 583 98 750 882 989 73107 206 348 55 419 42 605 55 74 766 885 935 50 63 74059 108 216 423 56 621 870 928 75005 371 486 600 7 945.

76133 34 374 403 66 511 58 606 18 823 87 936 92 77257 452 713 78018 21 399 656 764 826 915 74 78 82 85 79122 81 92 416 75 536 912 80010 30 194 306 38 65 421 537 612 40 72 978 81001 25 41 222 78 363 84 581 641 96 931 82359 98 478 941 83126 238 314 28 62 421 39 796 804 956 92 84013 144 210 519 653 756 85096 179 381 85 843 75 939 51 86115 224 32 371 757 71 811 31 87044 114 845 96 98 903 30 70

88060 74 217 88 320 76 87 439 657 825 909 89027 185 205 351 74 466 89 564 648 90069 104 64 209 17 24 345 519 31 33 68 819 26 72 78 965 91026 40 277 461 517 601 15 748 813 20 69 918 92177 203 33 85 913 93008 138 260 362 513 688 94132 38 86 96 222 26 364 429 627 69 727 55 67 94 838 50 78 99 923 30 44 95011 211 28 319 423 722 41 921 49 92 96032 58 193 98 230 69 352 447 81 842 952 97071 147 394 469 847 98011 13 93 129 95 210 353 59 410 22 638 84 945 99193 96 206 89 384 459 78 501 3 92 932

100086 99 231 341 64 74 743 58 89 911 101006 21 127 41 482 779 879 102039 120 257 301 29 57 530 58 631 705 76 836 48 103071 113 26 205 304 97 418 22 47 97 708 67 831 909 104552 678 955 105098 100 46 207 658 874 98 936 106128 370 92 551 606 86 792 815 49 933 107080 96 446 668 707 79 807 56 78 913 17 40 108197 381 546 645 743 871 94 903 109000 78 376 549 903

110052 170 298 350 418 35 504 17 665 79 775 111045 66 230 336 496 594 695 720 826 978 112129 84 99 334 429 60 569 626 951 66 113035 372 529 609 782 851.

114091 170 505 702 37 824 36 115060 107 27 70 434 515 81 629 987 116149 241 86 462 68 513 78 973 117180 260 414 44 501 11 16 57 698 816 118005 115 69 200 43 52 336 438 83 714 50 824 46 98 119163 319 426 570 731 814 37 40 932 74 93 120142 294 349 532 89 623 39 740 121034 57 68 518 56 59 99 652 96 717 41 855 939 97 122001 12 136 91 235 94 531 44 71 85 628 40 54 73 706 53 817 912 123029 459 517 23 615 48 765 836 37 99 931 124021 99 103 223 391 590 125027 96 171 335 613 803 95 126027 206 85 417 42 750 98 127014 53 108 29 73 254 350 491 92 504 670 760 22 38 88 821 935 83 128232 62 69 440 533 93 624 73 898 129365 95 642 741 845 130037 131 35 232 43 331 527 54 946 131099 305 28 87 410 67 598 628 818 956 132039 155 86 218 44 309 31 462 71 643 71 643 858 970 133162 211 495 740 134104 97 413 801 63 948 66 135078 127 35 391 539 630 38 865 81 82 94 95 136046 58 260 86 315 427 38 543 643 69 78 759 919 137020 51 68 102 288 373 430 642 64 701 2 59 81 804 41 931 138579 640 69 826 80 942 139375 498 623 713 81 823 993

140002 177 355 594 760 811 39 141072 96 353 67 603 737 68 946 68 142008 240 389 628 85 704 878 938 85 143244 310 588 805 144151 400 460 99 560 720 44 854 145016 229 52 65 492 513 89 614 80 791 920 146443 587 662 736 859 147159 255 446 681 84 704 813 53 998 148165 447 505 16 91 695 727 49 800 904 149019 199 261 65 620 764 838 69 969 150056 277 534 647 791 857 151127 84 304 76 457 653 709 94 902 60.

152028 170 211 354 74 479 800 84 916 153022 60 467 556 695 733 858 85 961 154141 290 371 427 501 903 155131 34 281 667 85 723 56 845 156019 150 218 329 65 432 691 706 21 27 74 78 815 952 67 157035 60 174 462 77 2817 19 158056 130 250 357 88 858 929 74 159106 50 237 325 64 84 602 45 160271 401 30 92 642 91 713 865 973 161002 92 163 227 548 633 35 69 952 162036 287 92 625 769 89 163138 46 589 702 954 164150 77 81 231 393 576 606 815 967 165210 99 384 90 443 560 803 907 64 166045 212 27 31 347 567 892 910 69 83 167012 104 20 201 350 84 442 690 830 918 168175 81 244 323 27 462 513 609 921 169050 82 124 85 258 331 55 67 439 85 626 75 970

Nachmittagsziehung.

Zł. 15.000 Nr.: 10241.

5.000 zł. Nr.: 18096 25133 34092 34270 84335 110141.

2.000 zł. Nr.: 5059 30796 33351 51506 52304 59880 60682 88420 93627 100825 103106 130756 154428 159641 168278.

Wir zahlen sämtliche Gewinne aus sowie tauschen Einsätze auf neue Lose um!
Die größte Kollektur der Lodzer Wojewodschaft
S. JATKA, Piotrkowska 22, Piotrkowska 66.

1.000 zł. Nr.: 4902 5786 11573 21106 25815 28048 28849 29247 36724 42919 49177 49236 51760 51883 56464 58734 62452 67459 85523 85528 90987 92264 93712 96049 97607 97697 98836 100319 109972 120202 124995 125220 126834 126889 141733 143525 144721 145930 152940 159250 160553 160591 168241 169342.

Einsätze:

42 101 14 360 461 605 80 745 827 827 92 903 1106 61 2128 429 762 94 98 937 65 3135 201 26 62 300 54 555 619 35 711 93 825 924 56 4121 48 227 301 27 421 526 720 5137 341 490 557 681 724 892 942 90 6260 90 308 522 47 856 7223 340 543 694 87 994 8075 392 418 32 93 533 9098 120 327 613 742 848 10113 14 45 578 766 832 11024 275 574 704 32 79 90 849 67 12146 263 324 44 52 66 457 71 77 87 675 955 13163 219 326 400 12 37 675 746 47 826 959 79 81 14162 423 70 531 33 643 869 88 96 15119 30 304 94 499 631 786 90 97 960 16016 177 344 707 97 901 10 17019 42 74 205 305 517 29 34 685 764 978 18073 80 81 217 32 55 399 438 820 25 56 912 15 59 19121 326 34 668 712 935 36 20055 63 142 230 61 495 551 634 58 747 956 21066 85 299 342 409 536 56 804 22022 43 67 93 129 233 319 50 448 521 29 45 605 63 842 76 908 19 21 57 23021 168 208 23 24 385 437 97 703 880 24094 212 342 50 512 757 813 35

25126 367 41 6768 814 29 903 50 66 260059 159 239 64 95 479 527 663 715 24 27121 63 211 30 68 315 41 79 400 59 64 622 67 821 46 938 28023 42 76 241 386 644 792 900 29020 31 10 733 70 90 386 411 48 65 565 629 48 767 917 29 30133 46 241 43 46 69 78 462 568 603 953 67 31111 465 544 77 654 68 723 879 961 67 88 32090 235 313 551 816 994 33051 91 200 335 60 91 522 32 600 88 746 901 34206 48 411 27 547 78 737 803 50 97 916 35189 257 316 59 554 664 91 709 62 815 36001 37 228 46 99 322 456 74 611 26 722 34 47 97 37152 398 423 520 25 31 676 704 822 31.

38006 28 43 57 63 366 441 64 83 662 772 83 881 900 35 89 390060 142 72 79 254 75 329 52 428 504 648 861 942 92 40059 248 339 508 42 44 810 60 979 41227 424 45 56 66 68 93 547 892 96 42026 276 81 457 63 93 950 43069 104, 360 499 517 33 50 78 44162 75 239 92 361 572 641 50 66 730 53 959 45199 246 353 418 505 41 608 719 92 46049 147 75 93 97 230 354 519 50 785 899 47064 136 449 71 607 742 852 77 79 92 973 48139 205 690 824 98 906 49073 88 152 208 391 443 500 895 987 50071 92 116 424 61 547 94 600 717 898 905 75 51002 65 256 81 414 68 727 45 73 846 87 93

901 52014 165 67 254 82 342 570 705 18 19 44 863 938 98 53051 134 350 462 68 517 616 855 54250 75 313 552 73 611 778 833 52 62 937 54 55044 138 327 706 13 84 933 36 56083 481 88 57000 128 78 241 51 545 710 75 58011 36 171 288 94 373 407 29 549 608 24 703 843 59188 350 406 35 39 629 776 60138 53 528 62 609 13 14 74 803 23 41 87 61023 70 221 89 323 758 833 62119 93 201 429 770 811 77 80 63027 172 434 610 31 64257 341 527 691 704 5 56 867 905 66 79 65060 124 66 283 586 615 757 925 66183 257 301 532 65 889 994 67089 131 433 520 54 67 682 731 82 823 906 84 68493 536 635 94 753 55 917 65 69074 200 45 443 68 514 17 42 722 849 71 943

70012 42 298 582 664 881 71142 297 347 84 443 48 607 08 754 56 77 97 910 72010 11 88 108 281 406 22 42 675 802 03 916 51 73009 244 354 92 413 97 565 427 46 65 842 74016 323 82 796 823 903 83 75013 75 134 245 84 301 72 567 745.

76035 195 375 431 60 7776 889 902 77035 147 288 557 683 855 935 98 78047 103 495 551 662 940 79062 159 228 839 80121 71 417 49 563 653 89 741 872 81076 120 29 35 488 741 43 82361 79 567 772 993 83155 93 244 676 803 84201 12 436 686 85166 386 492 548 699 846 49 86341 565 640 55 735 810 99 975 85 87135 69 313 442 508 80 625 825 905 88010 17 158 89 60 283 397 503 657 838 39 59 962 81 89233 47 92 330 435 651 837 61 90426 529 95 613 798 816 921 91249 401 21 630 92228 444 514 622 854 72 978 93239 50 56 58 328 84 89 97 439 98 606 24 871 900 94010 136 227 49 60 325 479 91 588 99 834 63 64 900 95196 245 75 323 467 91 96273 93 319 62 64 89 517 24 667 79 798 97046 148 88 247 558 625 792 98275 397 407 540 689 766 970 99094 259 465 528 798 801 992.

100077 261 338 67 78 550 101016 101 67 403 52 648 56 827 925 95 102031 67 138 63 263 306 532 66 601 708 57 812 929 103090 269 344 77 431 625 104031 126 256 92 390 464 599 772 105040 118 33 236 597 645 63 546 106079 119 60 204 11 50 318 712 43 859 903 81 99 107056 67 84 144 351 53 490 622 25 736 94 958 108128 321 465 638 703 873 109087 137 38 414 32 639 40 76 922 110016 141 74 96 291 421 594 762 99 915 111036 70 431 562 632 728 41 823 913 112055 56 438 85 570 674 838 113183 233 661 79 931.

114119 291 365 115134 317 89 464 703 39 [illegible] 63 816 47 908 57 89 116110 48 90 281 96 301 [illegible] 583 621 68 117048 82 263 74 394 429 531 848 118157 221 412 44 92 500 119051 282 566 616 724 33 862 907 91

120052 103 6 210 416 121028 320 512 726 898 122010 17 48 51 124 500 28 624 884 123100 221 320 457 602 799 814 958 87 124007 39 118 71 74 95 228 30 445 61 125031 407 71 559 686 770 824 927 74 126027 75 80 227 94 352 91 418 542 718 22 127106 70 80 294 348 70 442 771 813 95 919 50 74 128186 686 789 129082 103 230 362 425 529 605 39 821 36 982 130031 110 67 230 303 94 482 525 626 917 131012 116 376 427 757 87 803 47 52 89 98 950 132314 449 73 92 732 43 52 838 71 961 133269 322 467 555 739 80 89 134358 69 421 606 52 53 709 23 87 836 91 959 135123 91 432 586 776 884 947 136035 261 412 94 780 833 137185 302 503 46 77 651 65 782 138079 443 632 762 808 960 139008 52 169 219 597 650 725 70 882 927 67.

140029 106 214 34 61 62 73 331 33 402 64 500 953 141019 23 51 79 147 204 42 434 71 618 56 834 62 142009 22 99 100 301 62 532 62 672 774 143159 230 43 320 455 508 9 67 691 726 38 76 933 144232 417 46 515 40 716 145239 70 429 56 762 985 146236 307 21 429 40 86 673 760 817 29 929 45 84 147045 180 275 76 616 148484 893 149032 414 36 81 678.

150033 65 91 105 288 344 453 691 703 50 833 952 151102 360 461 73 593 755 70 92811 70 151191 238 331 556 73 89 99 711 153119 489 521 61740 42 79 825 44 914 56 154088 258 87 493 573 718 803 155069 202 50 79 332 510 825 36 50 156208 56 325 529 59 679 801 46 157044 231 341 87 99 414 36 64 773 158241 46 70 366 556 636 756 848 77 159337 682 721 839

160094 152 643 953 161006 52 97 190 200 572 793 855 975 162037 137 284 97 332 410 72 858 933 163326 514 23 606 95 719 827 32 63 83 922 95 164423 27 517 60 71 81 724 888 165507 895 901 28 61 76 166101 266 352 77 435 576 714 917 167038 294 487 503 7 628 772 168064 179 253 74 416 84 923 169116 346 582 89 97 609 15 48 852 68 92

Aus aller Welt

Aus Kirche und Welt

Dem polnischen evangelischen Pfarrer Karl Wanszel wurde der „Oberschlesische Stern" für seine Verdienste im Kampf um das Polentum und um die Zugehörigkeit Oberschlesiens zu Polen verliehen.

Aehnlich wie in Posen soll auch in Warschau ein Christus-König-Denkmal errichtet werden. Die Sammelaktion soll nicht nur in Polen, sondern auch unter den Polen im Ausland durchgeführt werden. In diesem Zusammenhang ist es interessant, zu erfahren, daß das Herz-Jesu-Denkmal in Posen immer noch nicht ganz bezahlt ist.

Der Sächsische Landesbischof Coch hat die Gründung eines Studentenheims in Leipzig beschlossen, das die Studierenden im Geiste des Nationalsozialismus zu einer wahren Gemeinschaft auf kameradschaftlicher Grundlage vereinigen soll.

Ein neues Institut für Diasporakunde wurde an der Universität Erlangen unter Leitung von Professor D. Doktor Ulmer ins Leben gerufen. An dem Institut werden Dozenten aller Fakultäten und Fachmänner aus der Diaspora arbeiten.

Zwei evangelische Pfarrer in Innsbruck wurden ihres Dienstes als Religionslehrer enthoben, wegen angeblicher nationalsozialistischer Betätigung.

In den dänischen Schulen sollen vom 1. April d. J. ab der kirchliche Einfluß auf den Religionsunterricht ausgeschaltet werden.

Die Bundesverfassung der schweizerischen Eidgenossenschaft soll einen neuen Artikel aufnehmen, nach dem es verboten ist, den Namen Gottes in irgend einer Form verächtlich zu machen oder herabzuwürdigen. Organisationen oder Veranstaltungen, die den Gottesglauben bekämpfen, sind untersagt und ihre Propagandamittel zu vernichten.

pz.

Der Zwölfte und die heilige Katze

Noch immer Tut-anch-Amons Fluch.

In London ist im Alter von 53 Jahren der ehemalige Generalinspektor der ägyptischen Altertümer Arthur Weigall gestorben. Weigall ist der zwölfte, der am Fluche Tut-anch-Amons dahingeht. Lord Carnavaron und fast alle seine Assistenten sind auf geheimnisvolle Weise dahingerafft worden. Die Sage von dem Fluch auf dem goldenen Sarkophagdeckel Tut-anch-Amons gegen diejenigen, die die Ruhe des Königs stören, hat Weigall, der die Erlaubnis zu den Ausgrabungen gegeben hatte, stets als lächerlich bezeichnet. Dennoch beschreibt er in seinen Erinnerungen einen eigenartigen Vorgang, der sich in Aegypten zugetragen hat.

Weigall hatte die Holzstatue einer heiligen Katze in Theben aus den Königsgräbern ausgegraben, und da kein Platz sonst war, wurde die Statue in das Schlafzimmer Weigalls gebracht. Der Diener, der sie aufmerksam betrachtet und angefaßt hatte, träumte in der gleichen Nacht von einer großen grauen Katze. Plötzlich wachte er durch einen heftigen Schmerz auf. Ein Skorpion hatte ihn gebitten.

Weigall selbst schlief in der Nacht sehr unruhig und wurde durch einen heftigen Schlag auf seine Brust geweckt. Eine große graue Katze saß auf seiner Brust, kratzte ihn an der Hand und sprang durchs Fenster. In dem Augenblick, als die Katze das Zimmer verließ, gab es einen Krach, und die Holzstatue brach auseinander. Sie war hohl und hatte als Sarg für eine mumifizierte heilige Katze gedient. Die Binden, die den Leib der Katze umschnürten, waren aufgerissen.

Großer Heringsfang. Die Fischerflotte von Plymouth landete Sonntag im Hafen eineinhalb Millionen Heringe. **Dies ist der größte Fang seit einem Jahr**

Heiteres Allerlei

Das gelehrige Söhnchen

Vater: „Ich weiß nicht, warum du immer so faul bist. Für mich bedeutet Arbeit immer ein Vergnügen."

Sohn: „Du sagst ja aber, daß wir nicht zum Vergnügen auf der Welt sind."

*

Abschied. „Ich will nichts mehr von dir wissen, Freddi... Du wirst mich nie wieder sehen!"

„Und den Brillantring, den ich dir zur Verlobung geschenkt habe?"

„Den auch nicht!"

*



„War das Tomaten- oder Spargelsuppe?"
Ich weiß es nicht. Sie schmeckt nach Seife."
„Dann war es Tomatensuppe."

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsgel. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Hauptschriftleiter **Adolf Kargel.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Hugo Wieczorek.

Rundfunk-Presse

Dienstag, den 9. Januar

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,00 Wetter. Anschl.: Schallplattenkonzert. 14,00 Italienische Schallplattenstunde: Amelita Galli-Curci und Enrico Caruso. 16,00 Konzert. 17,30 Musik unserer Zeit. 20,15 Aus der Berliner Philharmonie: Oratorium „Christus" von Draeseke. 23,00 Konzert.

Berlin. 360,6 M. 11,30 Konzert. 13,00 Deutsche Volkslieder (Schallpl.). 14,35 Erich Kleiber dirigiert (Schallplatten). 15,20 Ralph Benatzky (Schallplatten). 16,00 Konzert. 18,00 Lieder. 20,05 „Wir arbeiten des Nachts", Hörbilder. 21,00 Orchesterkonzert. 22,40 Tanzmusik.

München. 419,9 M. 12,00 Konzert.

Leipzig. 3489,6 M. 15,00 Ungarische Klaviermusik. 21,10 Die tanzende Welle. 22,55 Nachtmusik. 00,00—00,30 Militärmusik (Schallplatten).

Königsberg. 276,5 M. 16,00 Konzert. 19,00 Reichssendung: Aus der „Winterreise" von Franz Schubert. 20,05 Orchesterkonzert.

Breslau. 325 M. 13,25 Heinrich Schlusnus singt (Schallplatten). 21,30 Die tanzende Welle. 22,55—00,30 Konzert.

Stuttgart. 532 M. 17,30 Zum Tanztee (Schallpl.). 20,10 „Die Uhr". Eine bunte Stunde. 22,45 Schallplatten. 23,00 bis 01,00 Nachtmusik.

Langenberg. 472,2 M. 17,30 Zum Tanztee. 23,00—01,00: Nachtmusik.

Wien. 517,5 M. 19,00 Militärkonzert. 20,35 Unser Preisausschreiben. 22,25 Konzert.

London. 261,5 M. 17,30 Kammermusik. 20,20: Konzert. 22,20 Werke von Mendelssohn. 23,35—01,00 Tanzmusik.

Prag. 488,6 M. 18,30 Deutsche Sendung. 20,05 Abonnentenkonzert.

Budapest. 550,5 M. 18,30 „Die Meistersinger von Nürnberg", Oper von R. Wagner. 20,55 Tanzmusik.

Mittwoch, den 10. Januar

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,15 Gymnastik. 06,35 Konzert. 08,45 Leibesübungen für die Frau. 09,40 Kindergymnastik. 10,10 Vormittagskonzert. 12,00 Volksmusik (Schallplatten). 14,00 Schallplattenkonzert. 20,10 Konzert. 23,00 „Beflügelte" Tanzmusik.

Leipzig. 389,6 M. 17,50 Zu Unrecht unbekannt. 18,30 Winterfreude (Schallpl.). 20,10 Konzert. 22,55—00,30 „Die Regimentstochter"; Konzert.

Königsberg. 276,5 M. 18,25 Kleine Stücke großer Meister. 22,30—24,00 Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 18,10 Liebeslieder von Brahms. 20,10 Konzert. 22,35 „Die Regimentstochter", Komische Oper von Donizetti. 23,30—00,30 Nachtkonzert.

Stuttgart. 532 M. 00,00—01,00 Nachtmusik.

Langenberg. 472,4 M. 16,00 „Operette — Tonfilm". 20,10 Konzert. 23,00: Eine Anton-Dvorak-Stunde. 00,00 bis 01,00 Nachtmusik.

Wien. 517,5 M. 13,30—14,00 Berühmte Künstler (Schallplatten). 18,55 Ein Tanzabend im Zillertal. 20,05 Sinfoniekonzert. 22,30 Abendkonzert.

Prag. 488,6 M. 21,15 Konzert.

Budapest. 550,5 M. 19,50 Konzert. 20,40 Konzert. 22,45 Arien.

Donnerstag, den 11. Januar

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,15 Gymnastik. 06,35 Konzert. 08,45 Leibesübung für die Frau. 12,00: Schallplattenkonzert. 14,00: Musik aus Opern (Schallpl.). 17,20 Aus Operetten (Schallpl.). 20,00 Deutsch-schwedisches Orch.-Konzert.

Königsberg. 276,5 M. 16,00 Unterhaltungsmusik. 17,30 Deutsche Hausmusik. 20,05—24,00 Tanzabend.

Breslau. 325 M. 16,00 Konzert. 17,50 Meister der Gesangslinie. 20,30 Bissiges Wort und fröhliche Musik. 23,00 bis 00,30 Nachtkonzert.

Stuttgart. 532 M. 15,40 Glasharfenmusik. 23,00 Brüder Strauß. 00,00—01,00 Nachtmusik.

Langenberg. 472,4 M. 15,20 Seemannsmusik. 20,10 Der Feierabend. 23,00—01,00 Nachtmusik.

Wien. 517,5 M. 17,15 Lieder und Arien. 18,55 Alexander Kipnis. 20,00 Uebertr. von Budapest. 22,00 Abendkonzert.

London. 261,5 M. 17,15 Orchesterkonzert. 22,35 Solistenkonzert. 23,45—01,00 Tanzmusik.

Budapest. 550,5 M. 20,00 Ungarische Musik. 21,50 Jazzmusik. 22,45 Konzert.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Gwiazdor i kinomanki".
Teatr Popularny (Ogrodowa 18). — „Nie martw się..."

D. **Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.** A. Potasz, Pl. Koscielny 10; A. Charemsa, Pomorskastr. 12; E. Müller, Petrikauer Str. 46; M. Epstein, Petrikauer Str. 225; Z. Gorczycki, Przejazdstr. 59; G. Antoniewicz, Pabianickastr. 50.

Bruchkranke!!!

An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: **Prof. Dr. R. Baroncz, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.**

Anstalt für Heilorthopädie Spez. Dr. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg
Łódź, Wólczańska 10, Front, Parterre, Telefon 221-77,
empfängt von 9—13 und 15—19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben. 3969

Ich sehe es als meine Pflicht an, Herrn Rapaport, Wólczańska 10 (Front), öffentlich zu danken für das Anlegen einer speziellen Bandage. Mit Hilfe dieser Bandage wurde ich vollständig vom Bruch geheilt, so daß ich gegenwärtig keine Bandage mehr benötige.

Ks. Józef Biały, proboszcz obrz. łac.

Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde zu Lodz

Unseren Mitgliedern bringen wir hiermit die Trauerbotschaft, daß am 7. d. M. unser langjähriges Mitglied, Herr

Heinrich Jakob Neher

durch den Allmächtigen heimgerufen wurde. Wir verlieren in dem Verstorbenen ein treues und unseren Verein stets förderndes Mitglied, dessen Andenken wir weit über das Grab hinaus bewahren werden.

Er ruhe in Frieden!

Die Verwaltung.

Die Beerdigung des Verstorbenen findet am Dienstag, den 9. Januar, um 2 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus statt und werden daher unsere Mitglieder ersucht, an derselben recht zahlreich teilzunehmen.

Frauenverein der St. Johannis-Gemeinde

Am Donnerstag, den 11. Januar, veranstalten wir im eigenen Lokale, Nawrotstr. 31, einen

Unterhaltungs-Nachmittag

Alle Mitglieder sowie Gäste sind herzlich eingeladen. **Der Vorstand.**

Dr. HELLER
Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten
Traugutta 8, Telefon 179-89
Sprechstunden von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends. Sonntags v. 11—2. Für Damen besonderes Wartezimmer. Für Unbemittelte **Heilanstaltpreise.**

Zahnarzt
TONDOWSKA
Gluwna 51, Telefon 174-93
Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung. 4683

Dr. med. S. Kryńska
Spezialärztin für Haut- und venerische Krankheiten Frauen und Kinder
Empfängt von 10.30—12 und 3—4 nachmittags. Sonn- und Feiertags von 3—4 Uhr nachmittags.
Sienkiewicza 34 Telefon 146-10.

Doktor
KLINGER
Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Sexual-Ratschläge)
Andrzeja 2, Telefon 132-28.
Empfängt von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr. 5096

6—8000 **Zloty** von pünktlichem Zinszahler gegen beste Sicherung zu leihen gesucht. Offert. unt. „Sicher" an die Geschst. d. „Freien Presse". 1918

Berliner Lokal-Anzeiger
Deutschlands größte Zeitung mit Morgen- u. Abend-Ausgabe
Verlangen Sie Probenummern vom Verlag Scherl, Berlin
Zu beziehen durch:
„Libertas" G. m. b. H.
Lodz, Piotrkowska 86, Tel. 106-86

RESTER
für **Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel**
empfiehlt Firma
J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft **J. Fijałko**, Piotrkowska 7.

Großes Geschäftslokal
Eckladen, nebst anliegender 3-Zimmerwohnung, Küche und Bequemlichkeiten, per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei J. Petters u. Co., Ewangelickastr. Nr. 1. 1027

Gartenwohnung, 4 Zimmer u. Küche, mit allen Bequemlichkeiten, sofort zu vermieten. Radwanskastr. 66. 1922

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 4515

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut- Haar- u. Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrikauer Str. 90
Krankenempfang täglich v. 8—2 und von 5—½9 Uhr
Telefon 129-45
Für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. Ludwig FALK
Empfängt Haut- und Geschlechtskranke
von 10—12 und 5—7 Uhr
Nawrot 7, Tel. 128-07

Eine neue Bilder-Zeitung!
Zum guten Wochenanfang erscheint jetzt jeden Montag die
neue
Koralle
für
50 Groschen
Viel Natur und Heimat! Sehr viel Sport und Spiel und viel Humor! Nicht viel von Tagesneuigkeiten und nicht viel von Politik! Aber Abenteuerlust und Reisefreude, spannende Geschichten und wirkliches Erleben! Kaufen Sie sich jeden Montag für 50 Gr. die neue „Koralle" beim
Verlag **„Libertas"**, G. m. b. H. Lodz, Petrikauer Str. Nr. 86.

Im Tuchgeschäft
Gustav Restel
Petrikauer Str. 84 finden Sie
Stoffe für jeden Zweck, für jeden Geschmack, für jeden Geldbeutel
Besonders empfehle ich die Qualitätswaren der altrenommierten Bielitzer Tuchfabrik
CARL JANKOWSKY & SOHN
zu Fabrikspreisen.

Möbel-Tischlerei Rudolf Kraft
Łódź, Limanowskiego 45, Tel. 243-47
empfiehlt komplette **Schlafzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel** usw. in solider Ausführung zu billigen Preisen. — Bestellungen werden nach Wunsch prompt und sauber ausgeführt.

Am 23. Dezember, beim Aussteigen aus der Tram, ist eine **Lorgnette** gefunden worden. Eigentümerin dieser Lorgnette wird gebeten, ihre w. Adresse in der Geschst. d. „Freien Presse" unter „Gefunden" niederzulegen.

Schönes neues **Geschäftshaus** großer Laden, 3 Schaufenster, in Kreisstadt Wojew. Posen, umständehalber günstig verkäuflich. Offerten unter „Geschäftshaus" an die Geschäftsstelle d. „Freien Presse" erbeten. 6978

Maskenkostüme werden verliehen. Wulczanskastraße 68, Wohn. 19. 6981

Ein kinderloses Ehepaar sucht **2—3 Zimmer u. Küche** nebst Bequemlichkeiten. Mitte der Stadt. Adressen bitte niederzulegen in der Geschäftsst. d. „Fr. Presse" unt. „Ehepaar". 1912

Stenographie deutsch, polnisch erteilt **E. Kühn**, Bisk. Bandurskiego (Anna) 21, Front, 2. Etage. Sprechst. von 2—4 und 7—9 Uhr.

Gustav Mauch
Elektrotechn. Büro- u. Reparaturwerkstätten
— Lodz, Petrikauer Str. 240. — Tel. 213-62. —
Vertreter d. englischen Morganitkohlenbürsten-Werke in London
empfiehlt neue und gebrauchte Motoren sowie Installationsmaterial zu billigsten Preisen. Reparaturen von Motoren und Dynamos. Ausführung aller in das Fach schlagenden Arbeiten. Licht- und Kraftinstallationen.